

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Daresalam
14. Dez. 1907.

Erscheint
Mittwochs
u. Sonntags.

Abonnementspreis

Für Daresalam halbjährlich 6 Rupien, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einfl. Porto 7 Rupien, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einfl. Porto direkt von der Hauptredaktion Daresalam bezogen 9 Mark, b) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexandrinenstr. 1904 bezogen 8 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereins einfl. Porto jährlich 16 Rupien oder 20 Mark oder 1 £.

Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Insertionsgebühren

Für die 6-gespaltene Zeile 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaltiges Inserat 2 Rupien oder 3 Mark. Für Familienanzeigen sowie größere Inserate aufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Inserats- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Daresalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexandrinenstr. 1904. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 84. Telegramm-Adresse für Daresalam: Zeitung Daresalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Drocker Berlin Alexandrinenstraße.

Jahr-
gang IX.
No. 7576.

Ja, Zanzibar voran!

Am 10. dieses Monats nachmittags 5 Uhr wurde die Mnazi Moya-Station der drahtlosen Telegraphie in Gegenwart von vielen Europäern, Arabern und Indern eröffnet. Mr. Corbett Davis, Stadtdirector, eröffnete die Feier mit einer Ansprache, worin er besonders hervorhob, daß Zanzibar die erste Einrichtung der drahtlosen Telegraphie an der Ostküste Afrikas besäße; Madagaskar und Portugiesisch-Ostafrika würden dem Beispiel bald folgen. Durch diese Neueinrichtung sei Pemba nur wenige Minuten von Zanzibar entfernt, was einen großen Fortschritt für das Protectorat bedeute. Hierauf bat er Mrs. Cave, jetzt die formelle Eröffnung durch Absendung des ersten Telegramms zu vollziehen. Mrs. Cave begab sich in das Dienstzimmer und sandte folgendes Telegramm an den Collector von Pemba: „Es ist mir ein großes Vergnügen, das drahtlose Telegraphiesystem zwischen Zanzibar und Pemba formell zu eröffnen. Ich bin überzeugt, daß diese Einrichtung die Verwaltung ihres Bezirks erleichtern wird und ich hoffe, daß es dem Handel der beiden Inseln zu gute kommen und zu deren Aufblühen beitragen wird.“ Dieses Telegramm wurde verlesen und dem dienstituenden Beamten zur Beförderung übergeben. Wenige Minuten später kam vom Collector, Mr. Vister-Pemba, folgende Antwort, die ebenfalls vorgelesen wurde: „Pemba begrüßt ihre Schwesterinsel Zanzibar und dankt Mrs. Cave für ihren freundlichen Dienst, die drahtlose Telegraphie eröffnet zu haben, herzlich und wiederholt den Wunsch, daß sich das System bewähren und die Inseln noch dichter zusammen bringen möge.“ Mr. Peter Swain, stellvertretender erster Minister der Zanzibarregierung, dankte Mrs. Cave und hob hervor, daß Mrs. Cave immer bereit sei, ihre Dienste denjenigen zur Verfügung zu stellen, die dieselben brauchen. Die Ansprache und Erklärungen in Arabisch an die sich zahlreich eingefundenen Araber mußte leider ausfallen, da der Onkel des Sultans, Seyyid Khaleb bin Mahomed, eines leichten Unwohlseins wegen nicht erschienen war.

Für die Snder hielt Mr. Boyce folgende Ansprache: Vor 15 Jahren, als Sir Gerald Portal die Zanzibar-Regierung zuerst organisierte, schrieb er im Zollhaus das Motto: advance Zanzibar! (Zanzibar voran). Er dachte, daß in ihrer Eisenbahn, ihrem elektrischen Licht, ihrem Telefonsystem, aber zuletzt und hauptsächlich in der drahtlosen Telegraphie, Zanzibar beanspruchen könnte, die Hoffnungen Sir G. Portals erfüllt zu haben. Der Telegraphendienst würde für den indischen Handel von großem Vorteil sein. Er schloß mit einem Dank an die Zanzibarregierung und hob den Namen von Mr. Alers (Finanzdirector) noch besonders hervor, dem die Einrichtung wohl in erster Linie zu verdanken wäre.

Mr. Cave erwiderte für Mrs. Cave und erklärte, daß es ein großes Vergnügen für sie gewesen sei, das System zu eröffnen, welches von großem Vorteile für die Verwaltung des Sultans sein würde und zur weiteren Entwicklung des Handels des ganzen Protectorats beitragen würde. Nach Erwähnung der kürzlich gemachten Fortschritte in der Verbindung der beiden Inseln gratulierte er seiner Hoheit und der Zanzibarregierung zu dem Erfolg, mit welchem das Unternehmen durchgeführt worden sei. Viel Anerkennung gebühre Mr. Alers, der die Verhandlungen geführt habe, Kapitän Vardo, der während seines Urlaubs das System studiert hätte und unter dessen Kontrolle der Dienst der Stationen sich abwickelte, sowie Mr. Johnston, Vertreter der Firma Lodge und Muirhead, unter dessen Leitung die Stationen errichtet wurden. — Hierauf war den sämtlichen Zuschauern der Eintritt in die Diensträume gestattet, wo Apparate und Dynamo viel bewundert wurden.

Die Sultanskapelle spielte, und während der ganzen Zeit der Feier wurden Erfrischungen auf Kosten der Zanzibar-Regierung den Festteilnehmern geboten. Gegen 6 1/2 Uhr schloß die Feier mit der Sultanshymne. — Wir hier aber müssen weiter ausfahren in dem Kloster, der von der Außenwelt abgeschlossenen Zelle, welche sich Deutsch-Ostafrika nennt.

Unser Telegraphendienst schlüpft sich in Dampf- oder schwerfälligen Dhows von Zanzibar nach hier. Nun ist ja das, was Reuter erzählt, für den unsers Heimat nicht existiert, doch immer noch besser als nichts. Aber auch dieses Wenige wird immer weniger. Früher ging das Bezirksamt diese Nachrichten aus.

aber kommen sie — allerdings infolge der Initiative Privater nur vorübergehend — dem Publikum, soweit es schlechtes Englisch versteht, erst dann zur Kenntnis, wenn es diese Draht-Neuigkeiten durch die inzwischen eingetroffenen deutschen Zeitungen erfahren hat.

Einen Prekariat zwischen Zanzibar und Deutschland hält das Reichspostamt trotz begründeter Vorstellungen für unnötig.

Ja, Zanzibar voran!

Die Verhaftung des Mörders des Sanitäts-Unteroffiziers Brückner.

Hierüber erfahren wir folgendes: Das Bezirksamt Morogoro hatte im November einen mohamedanischen Händler als Geheimpolizisten in Dienst genommen, der — seinem Berufe nachgehend — in der Gegend, wo Brückner verschwunden war, herumziehen und die Eingeborenen unauffällig ausforschen sollte, ob ihnen über die Art des Verschwindens oder den Verbleib des Europäers irgend etwas bekannt geworden sei. Eine hohe Belohnung ist ihm zugesichert worden. Wochen vergingen, ohne daß eine Nachricht von dem Manne eingegangen wäre. Bei Tagesgrauen am 3. d. Mts. erschien der Vertrauensmann in der Wohnung eines Beamten des Bezirksamts und berichtete, daß nach Mitteilung eines Eingeborenen in Mbulasi ein Mann namens Masumbi, der Sohn des alten Zumben von Mliffe, den Brückner, der sich in der Steppe zwischen Mbulasi und Tununguo verlaufen, in dem Augenblicke ermordet habe, als dieser den Masumbi mit drei anderen Eingeborenen traf, wie die sie die Decke einer Giraffe abzogen, die jene an demselben Tage erlegt haben. Durch einen am selben Abend in der Hütte des mitbeteiligten Zumben von Tununguo, namens Polepole, stattgehabten Streit wegen des Beweises des Europäers sei die Sache anderen Leuten bekannt geworden. Nach schriftlicher Festlegung und Prüfung der Angaben des Vertrauensmannes wurde dieser entlassen und der Kolonialeleve Haun, unter Beigabe eines Schauschusses der Polizeiabteilung nebst einem Askari und dem eingeborenen Steuerheber jener Gegend, vom Bezirksamt beauftragt, die Verhaftung des Masumbi in Mliffe, der auf Kilometer 168 belegenen Station der Morogorobahn, vorzunehmen. Der um 6 Uhr 15 Minuten abfahrende Zug gegen Daresalam war nicht mehr erreichbar, und so eilte Haun per Zweirad nach dem etwa 10 Kilometer von Morogoro entfernten Kingolwira voraus, um dort in unauffälliger Weise mit der Patronille des Schauschusses Jadaallah, die zu Fuß nachfolgte, zusammenzutreffen, um dort irgendwelche Fahrgelegenheit nach Mliffe zu erlangen. Durch das liebenswürdige Entgegenkommen des leitenden Ingenieurs in Kingolwira, Herrn Boulanger, war alsbald eine Trolly für die kleine Expedition zur Verfügung. Herr Boulanger tat das Weitere, indem er, die Strapaze des heißen Tages nicht scheuend, persönlich die Führung des Bahnwehrtels übernahm und so Herrn Haun mit seinen Leuten noch im Laufe des Vormittags an das vorläufige Ziel der Fahrt brachte. In Mliffe erfuhr Herr Haun, daß der Gesuchte nicht zu Hause war und sich angeblich in Ngerengere aufhalten sollte. Durch die recht anstrengenden Ermittlungen in Mliffe — das Haus des Masumbi befindet sich viele Kilometer abseits der Bahntrasse gegen die Kilindiberge zu — und infolge der durch die heiße Natur der übernommenen Aufgabe gebotenen Vorsichtsmaßregeln bei dem Vorgehen, war es mittlerweile spät am Abend geworden und somit ein weiteres Fortschreiten des Unternehmens unterbrochen.

Doch in frühesten Morgenstunden am 4. Dezember fuhr die Expedition mit einer wiederum in anerkennungswürdiger Weise durch den Stationsvorsteher in Mliffe Herrn Wolfsohn zur Verfügung gestellten Lokomotive auf der Fährte des Verbrechers gegen Ngerengere weiter. Die stattgehabte Anwesenheit Masumbis wurde daselbst alsbald festgestellt, doch war der Vogel schon wieder ausgeflogen. Seine Spuren wiesen in ein benachbartes Dorf. Sollte der Mörder schon Lunte gerochen haben? Unter Rat war teuer und doppelte Vorsicht geboten! Haun entschloß sich in Ngerengere zu verbleiben und die Patrouille unter Führung des Schauschusses allein operieren zu lassen. Die weitere Anwesenheit eines Europäers konnte dem Unternehmen nur Abbruch tun und jedes Gelingen in Frage stellen. Die Patrouille zog folgendermaßen weiter: Der Steuerheber wurde gefesselt und durch den Askari an einem Stricke geführt, während der Schausch-

allen Leuten, die es hören wollten, verkündete, der Steuerheber wäre bei Unterschlagung von Steuergeldern erwischt worden und er, der Schausch, sei beauftragt, Erhebungen im Lande anzustellen. Das war nicht der erste Fall in diesem Genre und leuchtete den Leuten unter sichtbaren Kundgebungen deutlicher Schadenfreude ein. Alles sammelte sich an den Wegen in geschwägigen Haufen an, dem Schausch so seine wirklichen Erhebungen wesentlich erleichternd. „Habt ihr nicht den Masumbi gesehen aus Mliffe? auch sein Geld soll der Masumbi Miß gestohlen haben?“ Freudig ward Auskunft erteilt. Ein Mann lief voranz zu einer Hütte und rief laut: „Kommt heraus Masumbi, die Askaris haben unseren Steuerheber an der Kamba.“ Masumbi trat sichtlich erschrocken aus der Hütte und die Komödie war aus, in rauher Wirklichkeit legten sich die Fesseln um die Gelenke des verruchten schwarzen Meuchelmörders!

Mit einem Materialzuge der Eisenbahngesellschaft erfolgte am selben Tage nachmittags die Einlieferung des Masumbi in Morogoro. Der Erfolg ist in einem wirklich tadellosen Zusammenarbeiten aller beteiligten Personen, der Behörde und der Eisenbahngesellschaft, begründet gewesen. Herrn Boulanger und Herrn Wolfsohn gebührt für das verständnisvolle Entgegenkommen bei der Aktion besondere Anerkennung neben Herr Haun, der, ohne jeglichen Ballast gereist, 3 Tage nicht aus den Kleidern gekommen war und recht erheblichen körperlichen Anstrengungen ausgesetzt gewesen ist. Außer Masumbi wurden 3 andere dem Manne nahestehende Leute mit eingeliefert, unter denen man ursprünglich die Mithäter vermutet hatte. Diese Annahme erwies sich bei der alsbald nach Einlieferung in Morogoro vorgenommenen Vernehmung als unrichtig. Diese führte aber auf die richtige Fährte, und wir können bereits mit Genugtuung melden, daß das Rätsel des geheimnisvollen Verschwindens des San.-Unt. Brückner endlich als gelöst zu betrachten ist.

Inzwischen ist bereits einer der anderen Hauptbeteiligten an dem Drama der einsamen Wildsteppe in Morogoro durch eine zweite Askaripatrouille eingeliefert worden. Bei ihm wurden aus dem Besitz des ermordeten Sanitätsunteroffiziers stammende 88 er Patronen vorgefunden. Dieser Mann, namens Kinoge — vor Jahren von der Mission Tununguo als Christ unter dem Namen Antoni getauft — hat den Masumbi unumwunden als den unmittelbaren Mörder bezeichnet. Es ist sichere Aussicht vorhanden, daß 3 andere direkte Mithäter an der Mordtat, vielleicht ehe diese Zeilen gedruckt sind, in sicheres Gewand gebracht sind. Dann wird auch über alle Einzelheiten des Vorganges im Pori und auch über den Verbleib der Ueberreste des Opfers der schwarzen Hallunken die noch fehlende Aufklärung sich ergeben. Die von vielen nicht für möglich gehaltene Tat wird aber sicher ihre gebührende Sühne jetzt finden; der schwarzen Bevölkerung zum abschreckenden Beispiel, sich am Leben des Europäers, selbst in der Einsamkeit der schweigenden Steppe, nicht ungestraft zu vergehen.

Aus der Kolonie.

Die Rückkehr der Bahn-Erkundungsexpedition Mavrogordato nach dem Nyassa- und Tanganjika-See.

Am 15. Mai d. Js. marschierten die Herren Oberingenieur Mavrogordato, Ingenieur Mavrogordato und Ingenieur Elias von hier nach der Südspitze des Tanganjika-Sees ab. Bekanntlich hatte den Hauptanstoß dazu Excellenz Deenburg persönlich gegeben, indem er der Ostafrikanischen Eisenbahn-Gesellschaft empfahl, die Strecke auf die Führung einer Bahn durch Uhehe zum Südende des Tanganjika-Sees mit einem Anschluß an die Kohlenfundstellen im Ssongwe-Thal (Nord-Nyassa) und auf eine eventuell zu erbauende englische Bahn aus dem Katanga-Gebiet zum Tanganjika-See bereisen zu lassen. Bei der Ausarbeitung des Projektes sollte auch der Anschluß des deutschen Bahnsystems an die Kap-Kairo-Bahn Berücksichtigung finden.

Herr Oberingenieur Mavrogordato ist mit „Bürgermeister“ am 11. d. Mts. von Ghinde um das Kap nach Hause gefahren.

Herren Ingenieur Mavrogordato und Ingenieur Elias trafen mit Reichspostdampfer „Kronprinz“ heute hier ein und reisen behufs weiterer Bearbeitung dieser Projekte mit dem gleichen Dampfer morgen nach Deutschland.

Die Expedition ist der Ansicht, daß die kürzeste Linie zum Südbende des Tanganyika führen muß, von wo eine Zweigbahn südlich zum Nyassa abgeht. Für die letztere werden eine Anzahl Tunnelbauten erforderlich sein. Man will über Mpopua gehen. Die Linie über Iringa erscheint der enormen Kosten wegen unausführbar. Man hat zwei Trassen studiert.

Die Rückreise trat die Expedition am 23. November von Mwaya an. Man fuhr mit dem Dampfer „Hermann v. Wissmann“ den Nyassa hinunter bis Fort Johnston und setzte den Weg bis zwei Tagereisen vor Mlantyre in Hausbooten auf dem Schire fort. In Magilas wurde man in zwei Tagen bis Mlantyre getragen, um dann per Bahn Fort Herald und von hier mit Flußdampfer Ghinde zu erreichen, wo man am 3. Dezember ankam.

Es ist bemerkenswert, daß die gesamte Reise von Mwaya bis Ghinde trotz der gerade jetzt recht schlechten Wasserverhältnisse nur 11 Tage in Anspruch nahm.

Die Dar-es-Salam-Morogorobahn

ist völlig fertig und wird übermorgen auf der ganzen Strecke dem Verkehr übergeben.

Heute früh wurde ein Extrazug abgelassen, um die Kommission nach Mtesse zu bringen, welche die Endstrecke Mtesse-Morogoro abnimmt.

An der Fahrt nehmen teil: für das Gouvernement Herr Regierungs-Baumeister Poppe, für die Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft Herr Ingenieur Frisch, für die bahnbauende Firma Philipp Holzmann & Cie. Herr Ingenieur Scutari und Herr Weiß.

Am 16. d. Mts. trifft dieser Zug wieder hier ein.

Vorarbeiten auf der Strecke Morogoro-Mpapa.

Herr Ingenieur Scutari, welcher als Vertreter der Firma Philipp Holzmann & Cie. heute mit der Kommission zur Abnahme der Endstrecke Mtesse-Morogoro abreist, marschiert von Morogoro nach Mpapa, um die dort mit den Vorarbeiten für den Weiterbau der Bahn beschäftigten zwei Kolonnen zu inspizieren.

Herr Scutari trifft in 18 Tagen wieder in Dar-es-Salam ein.

Hauptmann Schlobach,

der deutsche Leiter der Vermessungs-Expedition an der deutsch-portugiesischen Grenze, ist, über Kilwa kommend, heute hier eingetroffen.

Eine Herabsetzung der Hüttensteuer

im Bezirk Tabora ist nach sechsen eingetroffener Nachricht weder erwogen noch geplant.

Starker Regenfall in Morogoro.

Wie uns mitgeteilt wird, fielen in der Nacht vom 10. zum 11. Dezember große Regenmengen, welche den dortigen Pflanzungen sehr nützlich gewesen sind. Sämtliche Flüsse sind angeschwollen.

Eine praktische Gin-Anlage

hat Morogoro aufzuweisen. Sie ist an Ort und Stelle gebaut, zwar primitiv, jedoch allen Anforderungen entsprechend. Sie wird durch die Wasserkraft des Morogoro-Flusses in Betrieb gesetzt.

Rhodesien 1890—1907.

Vor 17 Jahren wurde Rhodesien gegründet. Eine von Cecil Rhodes von Kimberley ausgesandte Expedition pflanzte damals an der Stelle, wo heute Salisbury steht, die britische Flagge auf. Damit war für England ein Stück Afrika gewonnen, mit seinen 450,000 Quadratmeilen größer als Deutschland und Frankreich zusammengenommen. So wurden Matabeleland und Maschwanaland der Herrschaft ungebildeter Schwarzer unterworfen und die British South African Company, die „Chartered“, wie sie kurz genannt wird, übernahm das Riesenwerk der Zivilisierung dieses großen Gebietes. Daß die Lösung dieser Aufgabe gelungen, daß der Traum Cecil Rhodes in vielem seiner Verwirklichung nahe ist, dafür sprechen die Tatsachen.

Fünf Monate brauchte vor 17 Jahren die Expedition, um von Kimberley nach Salisbury in anstrengenden und gefährlichen Gewaltmärschen zu marschieren. Heute kann man die Reise in einem, mit allem Komfort ausgestatteten Lugszuge in 60 Stunden machen. Abgesehen von einem Schienenstrecke von über 2,000 Meilen Länge wird Rhodesien auch von guten Straßen durchzogen. Das Telegraphennetz umfaßt mehr als 4,000 Meilen Länge und 86 Telegraphenstationen sind bereits in Betrieb. Rhodesien wird wohl immer ein Land der Schwarzen bleiben; doch beträgt die Zahl seiner weißen Bewohner immerhin schon 15,000, gegenüber 500,000 bis 700,000 Schwarzen. An Stelle der Wildnis erheben sich jetzt fruchtbare Ansiedlungen und fleißige Städte; wird doch der Wert der öffentlichen Baulichkeiten allein auf etwa £300,000 geschätzt.

Die Landwirtschaft ist in erfreulichem Aufschwunge begriffen und der rationelle Wirtschaftsbetrieb wirkt auch auf die schwarzen Bodenbauer belehrend ein.

Antliche Versteigerung von Bauplätzen in Morogoro.

Man schreibt uns: Anfang dieser Woche wurden mehrere neben der Markthalle nach der Kilossastraße zu belegene Bauplätze durch das Bezirksamt öffentlich versteigert. Käufer waren die Herren Herms, Reihle, Werner und Petschauer, welche auf den erworbenen Terrains Mietshäuser aus Fußziegeln und Wellblech errichten werden. Die Bauten müssen gemäß der von dem Bezirksamt gestellten Bedingung in einem Monat in Angriff genommen werden.

Das Zusammenhalten der Europäer hat mit besonderer Freude erfüllt. Trotz hoher Gebote von indischer Seite sind sämtliche Grundstücke in deutsche Hände übergegangen.

Ueber Postverhältnisse im Innern

schreibt man uns aus Kilossa: Gelegentlich einer kurzen Reise nach Kilossa hatte ich Veranlassung, von Morogoro nach Kilossa zu telephonieren.

Man antwortete mir: Kilossa ist nur von 8 bis 9 Uhr zu sprechen, außerdem ist der Verwalter des dortigen Postamts seit einigen Tagen krank und eine Verbindung daher nicht herzustellen. In Kilossa angelangt fand ich dies bestätigt. Das dortige Postamt, die Bezirks-Nebenstelle, etc. etc. wird von einem Europäer verwaltet. Dieser lag seit einigen Tagen krank an Fieber, und der Postdienst etc. mußte eingestellt werden.

Es lagen wichtige Telegramme (darunter Kabel-Telegramme nach Europa) vor, auch wurde mehrfach telephonische Verbindung mit Dar-es-Salam verlangt. Erst nach ca. 6 Tagen war wieder eine Verbindung hergestellt.

Bis vor kurzem stand dem Verwalter der dortigen Bezirks-Nebenstelle noch ein Unteroffizier zur Verfügung. Dieser ist aber jetzt abberufen und nur ein Europäer muß sich als Bana shauri, um Bana posta etc. abmühen, den Wünschen des jetzt aufblühenden Platzes gerecht zu werden. Pakt ihn das Fieber, was gerade dort nicht so selten ist, so ruht eben die ganze Kazi.

Es haben sich in der Umgegend Kilossa's verschiedene Europäer angesiedelt. Eine große Pflanzung, die mehrere Europäer beschäftigt und sich weiter bedeutend ausdehnen wird, befindet sich in nächster Nähe, wodurch auch der Nebenstelle durch Abmessen und Festlegung des Landes viel Arbeit erwächst.

Es wird angenommen, daß nach Veniliaana der Bahn bis Kilossa sehr sofort in Angriff genommen und bis October nächsten Jahres fertig gestellt sein wird.

Die dortigen Europäer begrüßen die Aussicht in der frohen Hoffnung, daß sie dann auch auf bessere Postverbindungen zu rechnen haben. Vielleicht wäre dies aber auch schon früher zu erreichen, wenn das Kaiserl. Gouvernement sich einschließen würde, der Bezirks-Nebenstelle einen weiteren Beamten zur Unterstützung und Aushilfe zur Verfügung zu stellen.

Jedenfalls würde man hiermit den Wünschen sämtlicher dortiger Europäer entgegenkommen.

Die Rückständigkeit des Eisenbahnbaus in den deutschen Kolonien

stellt klar und deutlich dar eine Tabelle, veröffentlicht im letzten Bericht des Kolonialwirtschaftlichen Komitees, welche wir hier wiedergeben. In Betracht kommen nur die afrikanischen Kolonien der drei aufgeführten

Die Maiserente beläuft sich bereits auf Millionen Hektoliter; und auch anderen Getreidearten, die bei dem vorzüglichen Klima dort gedeihen, steht eine große Zukunft bevor. Vielversprechend ist auch der Tabakbau und die Kultur anderer Nutzpflanzen. Die Viehzucht, die in Rhodesien indigen ist, hat seitdem unter der Herrschaft der Weißen Friede und Ordnung waltend, einen ungeheuren Aufschwung genommen. Der Viehstand nimmt immer mehr zu, die Qualität der Rasse bessert sich und es wird wohl kaum mehr ein Menschenalter vergehen, bevor der Viehstand Rhodesiens 25 Millionen Stück Rinder erreicht haben wird.

Auf dem Gebiete der Mineralproduktion hat Rhodesien anfänglich große Enttäuschungen gebracht, zumal es an dem Vergleiche mit dem Witwatersrand zu leiden hatte. Jetzt aber erkennt man, daß namentlich die Goldproduktion einen unabweisbaren, wenn auch nicht stürmischen Fortschritt aufweist.

Gegen die Ziffern der Goldproduktion des Witwatersrand kommt Rhodesien natürlich nicht auf. Nichtsdestoweniger darf man nicht vergessen, daß Rhodesien am Ende dieses Jahres, wo seine Goldproduktion nicht weit von 650,000 Unzen sein dürfte, den fünften, wenn nicht den vierten Platz in der Reihe der goldproduzierenden Länder einnehmen wird. Das ist eigentlich kein so schlechtes Resultat. Vielleicht hätte man noch mehr erzielt, wenn nicht die alten Arbeitsstellen auf die Goldsucher eine unwiderstehliche Anziehungskraft ausgeübt hätten. Bekanntlich sind über ganz Rhodesien alte Arbeitsstellen verstreut, ob man das Wort „alt“ auf das graue Altertum der Phönizier und anderer Semiten bezieht oder die Goldgewinnung in Rhodesien nicht weiter zurücklegt als in die Zeiten der portugiesischen und arabischen Herrschaft, die sich

Staaten. Fertige Eisenbahnen demnach besaßen in den Jahren:

	1890	1900	1907
Englische Kolonien	3592 km	7177 km	15166 km
Französische Kolonien	3456 km	4567 km	8975 km
Deutsche Kolonien	—	568 km	2061 km

Aus Dar-es-Salam und Umgegend.

— Eine Bezirksratsitzung findet übermorgen früh 8 Uhr statt. Es werden anwesend sein die Herren Bezirksamtman, Regierungsrath Boeder, Sattlermeister Becker, Apotheker Bretschneider, Provicar Pater Kuedel, Brauereibesitzer Schulz. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte:

Mitteilung über das auf die Beschlüsse der vorigen Sitzung des Bezirksrats Veranlaßte, Rechnung 1905 und Ausgabebücher, Handwerkererschule, Bugu-schamba, Aenderung der Statuten §§ 22—23 der Bezirks-Spartasse, Genehmigung der Ausgabe für die Inventarien und Materialien der Schulen, Brunnenbau auf Kulupp-Schamba, Wildschweinpämien, Mietzahlung für die Geschäftsräume der Kommune, Ankauf eines Zuchtbullen, Aufhebung der Wäscherei, Elektrische Anlage.

— Ein dar-es-salamer Kokospflanzer schreibt mit Bezug auf die Professor Vosseler'sche Käfer-Vernichtungsmethode:

„Etwa 5 Monate sind verstrichen seit jener ersten allgemeinen Kazzia auf Nashornkäfer, welche von so gutem Erfolge begleitet war. Er ist ein dauernder gewesen, die Beschädigungen der Kokospalmen durch die Käfer haben ungemein nachgelassen. Es scheint aber, daß sie wieder zunehmen, und auch Herr Professor Vosseler hat betont, daß man die Käferjagd etwa alle 3 Monate wiederholen müsse. Ich erlaube mir daher, dem Kaiserlichen Bezirksamt vorzuschlagen, wieder für jeden abgelieferten Käfer Prämien zu zahlen, oder wenn die herabgesetzte Prämie fortdauernd gezahlt worden sein sollte, sie für eine Zeit zu erhöhen.“

Die Prämien sind und werden auch für die Folge von dem Bezirksamt gezahlt werden.

Es wurden für diesen Zweck im Juli Rp. 276,64 H., im August Rp. 248. — H., im September Rp. 261,97 H., im Oktober Rp. 140,74 H. und im November Rp. 200,57 H. ausgegeben.

— Das Frühlingskonzert im Kaiserhof. Die neue Leitung des Hotel „Kaiserhof“ hatte am letzten Sonntag einen „großen Tag.“

Den Dar-es-Salamern wurde angezeigt, daß ihnen ein um 10 1/2 Uhr beginnendes Frühlingskonzert Gelegenheit geben sollte, einmal eine Abwechslung zu haben. Der Wurf glückte. Freude herrschte in Toja's Hallen. Es war voll. Bezeichnend. In jeder Beziehung.

Der Keller gab das beste her. Alles, was uns die Römische Volkszeitung verbieten will.

Wie sehr es im Leben auf die Auffassung ankommt, geht daraus hervor, daß wenige 12 Uhr, andere aber 5 Uhr Nachmittags für den normalen Abschluß eines Frühlingskonzerts ansehen.

Außerordentlichen Beifall fanden die Speisen à la carte.

Im übrigen gestattet uns die Discretion, nichts weiter zu sagen als: Es war riesig gemütlich.

Mit einer vielleicht 14 tägigen regelmäßigen Wiederholung dieser Konzerte würde die Leitung des Kaiserhof's den Wünschen des Publikum durchaus entsprechen.

der Sklavenarbeit bediente. Die Anziehungskraft dieser alten Arbeitsstellen war umso größer, als man bald herausfand, daß die „Alten“, wer immer sie gewesen sein mögen, nur reiche Vorkommen ausbeuteten, so daß man immer hoffen konnte, durch den Nachweis einer alten Arbeitsstelle eine wertvolle Mine zu entdecken. Doch kann man wirklich annehmen, daß die Alten bei ihren nur beschränkten geologischen Kenntnissen alles entdeckt haben, was zu entdecken war, abgesehen davon, daß bei dem damaligen Stande der Technik Vorkommen nicht abbaubar erschienen mußten, die heute mit Gewinn ausgebeutet werden können.

Die Rhodesische Mineralindustrie hat schwere Lehrgänge hinter sich und hat Lehrgeld zahlen müssen. Vorkommen, die nur für Unternehmen mit kleinem Kapitale, kleiner Ausrüstung und kleinem Stabe geeignet waren, wurden mit großem Kapitale flottiert. Hochwerke und zusätzliche Anlagen, weit über die wirklichen Bedürfnisse des Reif hinaus, wurden mit ungeheuren Kosten aufgestellt und erhielten große Stäbe von Ingenieuren usw. Die Reaktion blieb nicht aus und führte eine Gefundung der Industrie herbei. Man erkannte, daß viele Minen sich nur zur Ausbeutung durch kleine Gesellschaften, kleine Leute, eigneten. Nun kam der „Tributor“, der Anteilpächter zu Ehren und die Gefundung nahm (1903 und 1906) gerade auf die Bedürfnisse dieser Kategorie Rücksicht. Die Ausschließung des Landes durch die Eisenbahnen wird aber wohl auch die Produktion auf großer Stufenleiter wieder zu Ehren bringen. Ausgedehnte, aber geringgradige Vorkommen werden jetzt viel eher abbaubar und eignen sich für starke Gesellschaften mit entsprechend großen Anlagen.

Aber Gold ist nicht das einzige Mineral von Handelswert, das sich in Rhodesien findet. Im August wurden in Südrhodesien gewonnen:

— **Postschließfächer.** Die Einrichtung der Briefschächer (Letter-boxes) hat bekanntlich von Amerika aus ihren Eingang in die Postverwaltungen fast aller zivilisierten Länder gefunden, in Deutschland besteht sie jetzt an allen größeren Plätzen, in Windhof, Swakopmund, Tjingtau ist sie bereits vertreten. Nun soll auch unser Schutzgebiet diese zeitgemäße Einrichtung erhalten.

Das hiesige Postamt veranstaltet gegenwärtig eine Umfrage, wer in Daressalam sich daran zu beteiligen wünscht. Von dem Umfang der Beteiligung wird es abhängen, ob der Plan zustande kommt. Daß letzteres geschieht, daran zweifeln wir nicht, denn die Vorteile liegen auf der Hand. Wer ein Fach hat, bekommt seine Europapost viel früher als jetzt, er braucht nicht am Schalter zu warten, er kann von morgens 6 bis abends 9 Uhr — so lange sollen die Fächer dem Publikum zugänglich sein — werktags wie sonntags seine Post holen oder holen lassen, wann es ihm paßt. Er kann sich ferner auch einen Einsatzkasten anschaffen, der sich bei der Herausnahme aus dem Fach selbsttätig schließt und dadurch eine unmittelbare Berührung des abholenden Boten mit den Briefschaften unmöglich macht.

Die Fächer werden, wie wir dem Rundschreiben entnehmen, in zwei Größen hergestellt: Kleine Fächer sind 14 cm hoch, 36 cm tief, 11 cm breit, größere Fächer sind 14 cm hoch, 36 cm tief, 22 1/4 cm breit. Die Miete soll — je nach der Beteiligung — mindestens 18 Rp. und höchstens 36 Rp. jährlich für ein Schließfach größeren Umfangs betragen, für ein kleines entsprechend weniger. Anmeldungen werden bis zum 20. Dezember am hiesigen Postschalter entgegengenommen, wo auch Anmeldeformulare erhältlich sind.

— **Ehrenmitglied.** Der Bezirksamtman von Daressalam Herr Regierungsrath Voeder hat der Bitte des Männergesang Vereins Daressalam, dem Verein als Ehrenmitglied beizutreten, entsprochen. Die Abordnung, welche ihm diesen Beschluß der Vereinigung mitzutelen hatte, bestand aus den Herren Regierungs-Lehrer Brandt, Gouvernementssekretär Kielich und Techniker Klug.

— **Die eiserne Bark „Collingwood“.** welche am 30. November mit norwegischem Holz für die Firma May Stieffens hier eintraf, ist in der Frühe des letzten Donnerstag von hier durch den Kanal nach Zanzibar in See gegangen. In Zanzibar, wo sie unter Umständen mit einem Schlepddampfer eingebracht wird, löst sie den Rest ihrer aus Zement und Holz bestehenden Ladung. Dann geht das Schiff mit dem von Hause mitgebrachten Ballast nach Banglof und Nanqoo, um Leathalz zu laden und darauf die Rückreise nach Hamburg anzutreten.

— **Die Kaiserhof-Frühkonzerte** werden, wie uns soeben gemeldet wird, fortan alle 14 Tage stattfinden. Das nächste also morgen in 8 Tagen.

— **Verlegung der Nordfahrt der „Rufiji“.** Gouvernementsdampfer „Rufiji“, welcher am Montag die fahrplanmäßige Nordtour antreten sollte, fährt erst am Dienstag oder Mittwoch ab. „Rufiji“ wartet auf den D. D. U. L.-Dampfer „Kanaler“, welcher für die Leipziger Saadani-Plantage (John Booth) einen Dampfplugs mitbringt. Dieser wird, in einem Rahm verladen, nach Saadani geschleppt. Bei der Rückfahrt holt der Dampfer den Leheren wieder ab.

— **Illustrierte ostafrikanische Jagdzeitung.** Das neunte Heft des zweiten Bandes der Zeitschrift „Ostafrikanisches Weidwerk“ ist am letzten Donnerstag erschienen. Die Abonnenten werden gebeten, dasselbe von der Buchhandlung-Daressalam, Unter den Akazien 2, abholen zu lassen.

Von den verschiedenen Aufsätzen seien hervorgehoben:

Gold	54,558 Unzen
Silber	14,238 „
Blei	70 Tonnen
Kohle	9,248 „
Kupfer	7 „

Dazu kommen die großen Zinn- und Kupfervorkommen in Nordwest- und Nord-Rhodesien, die von ganz besonderer Bedeutung sind.

Eines der größten Projekte, an denen die Fachmänner der British South Africa Company hervorragenden Anteil nahmen, ist bekanntlich das der Ausnutzung der Wasserfälle des Zambesi zur Erzeugung und Transmission elektrischer Kraft für die Wälder des Witwatersrand. Die Victoria Falls Power Company, die zur Ausführung des Projektes gegründet wurde, beabsichtigt einen Kanal anzulegen, der das Wasser von einem Punkte am Nordufer des Zambesi oberhalb der Fälle aufnehmen und es an einem passenden Punkt nahe dem Kamme der Batoka-Schlucht, am zweiten Knie des Flusses unterhalb der Fälle, bringen wird. Von dort wird das Wasser durch eine Reihe von Aquädukten nach der Kraftstation am Rande des Flusses geleitet. Die Vermessungen für diesen Teil des Projektes sind bereits fertiggestellt. Das weitere wird von dem Ergebnis der Untersuchungen von Professor Ralph D. Meishon, dem berühmten amerikanischen Fachmann, abhängen, der zusammen mit Mr. G. Wilson Fox und anderen Fachmännern nach dem Zambesi abgegangen ist. Professor Meishon hält es für leicht möglich, elektrische Kraft bei einer Spannung von 150,000 Volt zu übertragen; die höchste bisher in der Praxis erzielte Spannung ist 80,000 Volt, doch will man jetzt in Kalifornien mit 100,000 Volt arbeiten.

Wie übrigens die British South Africa Company mitteilt, ist jetzt beschlossen worden, den Sitz der

Die Masai auf der Jagd, Neues vom Oka, Ein gefährlicher Tag, Vom Präparieren großer Säugetiere u. s. w.

Eine der Illustrationen zeigt einen kapitalen Nashornbullen, welcher von dem bekannten Jäger Hauptmann a. D. Roth in Britisch-Ostafrika gestreckt wurde.

Die nächste Ausgabe des „Ostafrikanischen Weidwerkes“ erscheint am Donnerstag, d. 19. Dezember.

— **Bezirksamtsgerichtliche Bestrafungen vom 6. bis incl. 13. Dezember 1907.** Wegen Diebstahls: 8 Angeklagte mit zusammen 29 Monaten Kettenhaft; Wegen Hehlerei: 1 Angeklagter mit 2 Monaten Kettenhaft; wegen Brandstiftung: 2 Angeklagte mit zusammen 8 Monaten Kettenhaft; wegen Sachbeschädigung: 4 Angeklagte mit zusammen 7 Monaten Kettenhaft; wegen Körperverletzung: 2 Geldstrafen; wegen versch. Vergehen bezw. Uebertretungen: 6 Angeklagte mit 4 Monaten, 4 Tagen Kettenhaft und 3 Geldstrafen; Disziplinarstrafen: 5 Angeklagte mit zusammen 52 Tagen Kettenhaft und 1 körperliche Züchtigung.

— **Die fahrplanmäßige Südtour** wird am 17. d. Mts. von Gouvernementsdampfer „Kaiser Wilhelm II“ gefahren.

Zur Angliederung des Kongolandes.

Der Vertrag zwischen den Regierungen Belgiens und des Kongostaates für die Angliederung soll, wie ein Blatt berichtet, zunächst den Übergang des gesamten kongostaatlichen Gebietes unter die Staatshoheit Belgiens anordnen. Dabei wird die finanzielle Lage des Kongostaates genau festgestellt und werden die Rechte dritter Personen, d. h. Belgiens weiter achten soll, unschrieben. Es handelt sich insbesondere um die Landgesellschaften und die Krondomäne. Die finanzielle Lage soll sich nach den Angaben des Vertrages recht günstig darstellen, da ein bedeutender Ueberschuß des Vermögens über die Schulden nachgewiesen wird. Das Vermögen, das in sehr sicherer Weise angelegt sei, werde auf etwa 100 Millionen Franken geschätzt, während die wirkliche Schuld 80 Millionen nicht übersteige, weil der Kongostaat zu vorstichtig gewesen sei, um die beschlossenen Anleihen ganz zu begeben. Der König und die Krondomäne schenken Belgien einen Betrag von etwa 30 Millionen als Entgelt für die D riehen die es dem Kongostaat in dessen ersten Jahren gemacht habe, und so bekräftigt sich die Erklärung des Königs, daß er dem Lande die Kolonie unbelastet übergeben wolle. Die Frage der Krondomäne soll in folgender Weise gelöst sein: Auf Grund einer Vereinbarung zwischen der als eigene Rechtsperson bestehenden Krondomäne und dem Kongostaat, als dessen Rechtsnachfolger Belgien die Ausführung dieser Vereinbarung übernimmt, hat die Staatsverwaltung das Einsammeln von Kautschuk in den Landereien der Krondomäne übernommen, wofür letzter ihm 3,50 fr für das Kilogramm zahlt; der Ueberschuß von 5—6 fr für das Kilogramm verbleibt der Domäne; die 3,50 fr schließen die Kautschuksteuer ein; diese Abmachung gilt auf fünf Jahre, nach deren Ablauf der Staat sie kündigen kann. Die Nutzung der sonstigen Vermögensbestände der Domäne soll gleich nach dem Inkrafttreten des Angliederungsvertrages eingeleitet werden, und zu diesem Zweck wird der neuen Société du Lac Leopold II für die Anlage von Pflanzungen und den Betrieb von Werken das rötige Land überlassen werden. Im übrigen ist der Ertrag der Krondomäne wesentlich überschätzt worden. Er hat 5 Millionen Franken jährlich niemals überstiegen, und seitdem das Einsammeln von Kautschuk begonnen hat,

sind nicht über 30 Millionen Reineinnahme geblieben. Die Verwendung der Erträge wird durch den Angliederungsvertrag genau festgelegt. Es wird noch bemerkt, daß das Gebiet der Krondomäne nicht mehr als ein Zehntel des gesamten Staatsgebietes ausmacht.

Privat-Kabeltelegramme der D. D. A. Btg.
Zanzibar d. 14. Dezember 1907.

Kaiser Wilhelm in Amsterdam.
Der deutsche Kaiser ist in Amsterdam angekommen und von der Bevölkerung auf das herzlichste begrüßt worden. Er wurde am Bahnhof von der Königin Wilhelmine und dem Prinzen Heinrich der Niederlande empfangen.

Von den Unruhen in Zululand.
Das Hauptquartier der Engländer befindet sich in Mougoma. — Auch die Natalpresse ist unter allen Umständen für die Deportation Dinuzulu selbst für den Fall, daß er unschuldig sein sollte. Nur dadurch könne eine Gewähr dafür geschaffen werden, daß die Gefahr weiterer Unruhen ausgeschlossen ist.

Kaiser Wilhelms Rückreise von England
12. Dezember. Der Kaiser ist nach Holland abgereist. Bevor er England verließ, hat er durch den deutschen Gesandten bekannt geben lassen, eine wie große Freude ihm der Besuch gemacht hätte. Zankende von Beileben wären ihm zugeandt worden mit Grüßen und Glückwünschen, welche er dankend hochschätzte und aufrichtig erwiderte. Er verläßt die holländischen Küsten auf der festen Hoffnung, daß sein Besuch dazu beitragen werde, das Band der Freundschaft zwischen den beiden Nationen noch fester zu knüpfen.

— **Die Telegramme des Reuterschen Bureaus** werden vom nächsten Mittwoch ab wieder in vollem Umfang veröffentlicht werden. Einem Irrtum ist es zuzuschreiben daß die Zustellung der Depeschen an die Redaktion eine Unterbrechung erlitt.

Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen Ostafrika-Linie.

Mit D. D. U. L.-Dampfer „Sultan“ heute hier an von Kilwa: Hauptmann Schlobach, Dr. Löffel, Sanitäts-Sergeant Teichner; von Lindi: Bruder Wilhelm, Bruder Meinrad.

Mit Reichspostdampfer „Kronprinz“ heute hier an von Zanzibar: Mr. Boustead, Saltman bin Nassor, Miss V. Silver und 30 Farbige; von Bagamojo: 8 Farbige.

Mit Reichspostdampfer „Kronprinz“ morgen bei Tagesanbruch von Daressalam nach Zanzibar: Oberstabsarzt Hojemann u. Frau; nach Tanga: Rechnungsrat Lamb; von Lindi nach Europa: Graf Wartensleben, Behn, Körner; von Kilwa nach Europa: Herr und Frau Bezirksamtssekretär Fericke; nach Suva: Leutnant Baron v. Pentz, Leutnant Baron v. d. Decken; nach Neapel: Leutnant Claus, Elvers, Sergeant Scholz, Feldwebel Herzog, Unteroffizier Toft, Unteroffizier Herzog; nach Marseille: Frau Dr. Lag. Von Tanga nach Europa: Oberleutnant Vrenkel, Aktor Blank, Ingenieur Kühn, Gouvernements-Sekretär Paulsen, Altersdyl. Benje, Schumann, Friedrich; von Kilwa nach Europa: Oberleutnant Knecht, Assistenzarzt Dr. Edard.

Verkehrsnachrichten.

D. D. U. L.-Dampfer „Sultan“ traf heute früh hier ein und fuhr Nachmittags über Bagamojo nach Bombay weiter. Reichspostdampfer „Kronprinz“ traf heute hier ein und fährt morgen bei Tagesanbruch über Zanzibar nach Europa weiter.

Fremden-Verkehr.

Hotel Kaiserhof: Baron v. Pentz, Baron v. d. Decken, Leutnant Claus; Dr. Löffel, Oberzahlmeister Gelble.
Hotel zur Krone (Knut): Pol.-Wachmeister Magen, Büttner, Unteroffizier Toft.
Hotel zur Eisenbahn (Krens): Königt u. Frau, Felder, Keith, Feldwebel Herzog, Kaufmann Müller, Kleiter.
Hotel Gebrüder Kronprinz: Scherf, D. Berndt, Zancovich, W. Fejzok, K. Bertis, A. Pizzini.
Hotel zur Stadt Daressalam (M. Burger): Budelmann, Gouv.-Sekretär Kern, Wenking, Förster Christianien.
Herz J. Weilagen und Nr. 28. des „Amtl. Anzeigers“.

Regierung Nordwest-Rhodesiens von Kalomo nach Livingstone zu verlegen, da Kalomo der Bildung einer großen Stadt nicht günstig ist. Livingstone wird mit den Victoria-Fällen, von denen es sieben Meilen abliegt, durch einen Automobildienst in Verbindung gebracht werden.

An einem Paare hing es 1890, ob Mashonaland deutsch oder englisch würde. Die kühne, rücksichtslose Draufgänger-natur von Cecil Rhodes trug den Sieg über die offizielle Bedächtigkeit Berlins davon. Das offizielle London war wohl auch bedächtlich, aber Berlin besaß keinen Cecil Rhodes. Doch ohne Reid sei darum festgestellt, daß die Gbin der Idcen Cecil Rhodes, die British South Africa Company, mit ihrem Punde

geüchert und in Rhodesien Zivilisationswerte geschaffen hat. (Finanz-Chronik).

Deutsch-Ostafrikanische Bank.

Ausweis vom 31. Oktober 1907.

Passiva:	
Grundkapital	Rps. 1,500,000.—
Betrag der umlaufenden Noten	726,740.—
täglich fällige Verbindlichkeiten	961,413.15
an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	829,507.50
Sonstige Passiva	78,801.39
Aktiva:	
Baarbestand	Rps. 647,007.55
Bestand an Wechseln	225,976.64
Bestand an Lombardforderungen	152,500.—
Bestand an Effekten	633,333.—
Bestand an sonstigen Aktiven	2,137,644.85

Parole
für Weihnachten u. Sylvester 1907:

„Söhnlein Rheingold“
Die Sektmarke der Kenner

Der Festtrunk der Deutschen!

Bezugsquelle in Deutsch-Ostafrika: **Wm. O'Swald & Co., Daressalam.**

C. Vincenti,

photograph. Anstalt
u. Handlung
photogr. Artikel

Daressalam, Deutsch-Ostafrika.

Verkauf von prima Qualität
u. Tropen erprobter Waren.
Objektive. Apparate u. Mo-
ment-Verschlüsse.

Chemikalien und Präparate.
Trockenplatten. Films.
Chlor- und Brompapiere.
Carton, Filter, Schalen, Lam-
pen, Messuren und Trocken-
gestelle sowie sämtliche
Utensilien.

Verlag von Ansichten,
Typen, Studien u. Ansichts-
Postkartei aus Ostafrika.

Aufnahmen
und Vervielfältigung.

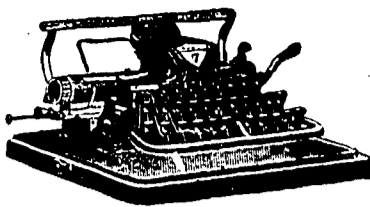
Vergrößerungen nach
jedem Bild u. Negativ.

Uebernahme sämtlicher
photographischen Arbeiten
für Amateure.

Neuheiten:

Amateur-Album
mit Afrikanischem Titelblatt
Bild-Größe bis 13 x 18 Stück 4 Rup.
" " 18 x 24 " 7 "

Blickensdorfer Schreibmaschine



Vielmal patentiert und preisgekrönt.

125 000 im Gebrauch!

Erstklassiges System mit sichtbarer Schrift,
auswechselbarem Typendruck in allen Schrif-
ten und Sprachen, Tabulator und allen letz-
ten Neuerungen. Preis komplett mit zwei
Schriftarten nach Wahl inklusive elegantem
Verschlusskasten 200 bzw. 250 Mark.

Kataloge franko.

Engros. Export.

Groyen & Richtmann, KÖLN.

Filiale: Berlin, Leipzigerstrasse 29.

Vorkauf in Deutsch-Ostafrika:
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
Daressalam.

Lumays Magenbitter

Vielfach ärztlich empfohlen.

Erstklassiger Likör

Empfehlenswertes Getränk
für nervöse und magen-
leidende Personen. Pro-
batestes Mittel gegen See-
krankheit.

Alleiniger Fabrikant

Firma M. F. Goosens

Venlo (Holland) Kaldenkirchen (Deutschl.)

Hoflieferant S. M. der Königin von Holland.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Willis

Werdegang

Humoristische

Szenen

aus

dem

Familienleben

von

Rideamus

Zeichnungen v. Edmund Edel

modern gebunden.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung-Daressalam, Unter den Akazien 2.

Für Laien der beste Ratgeber
bei Krankheitsfällen in den
Tropen ist
Dr. Paul Kohlstocks

Ratgeber für die Tropen.

Dieses handliche, annähernd
400 Seiten umfassende Taschen-
buch ist nach Urteil von Fach-
leuten für alle diejenigen, welche
nicht immer ärztliche Hilfe zur
Hand haben, unentbehrlich.



Patentamtlich geschützter

Breisgauer

Mostansatz

ist ein vorzüglicher u. billiger

Apfelmost-Stoff

zur Selbstbereitung eines gesunden Hastrunkes.
Prospekte gratis u. franko durch

Gebr. Keller, Nachf.
Freiburg i. Brg.

Niederlagen werden gesucht.

Richard Höfinghoff

Bau-Unternehmung, z. Zeit Mombo, D. O. A.

für Aufstellung von Projekten und Bau-Ausführungen
von industriellen und landwirtschaftlichen Anlagen.

Hoch-, Tief- und Brunnenbau.

Sisalhanf

und alle sonstigen Spinn- u. Faserstoffe.

Für Absatz und Verkauf emp-
fiehl sich als gewissenhafter,
fachmännischer und bestens ein-
geführter Vertreter

Max Einstein,

Commissions-Geschäft in Hanf und
Faserstoffen.

Hamburg-Börsenhof.

„Waldschlößchen.“

Jeden Sonntag

von 4 Uhr Nachm. ab

Konzert.

Ausserdem **Täglich** von 4
Uhr Nachm. ab

Kalte Getränke

auf Lager.

Schwentaufsky.

Diese eingetragene Schutzmarke



ist bei allen Fleischkonserven
(Schinken, roh und gekocht, in Dosen
— und anderer Packung, allen Wurst-
sorten, Speck, Schmalz, Rolpens etc.)
die beste Gewähr für Feinste
Qualität!

Zu beziehen durch Deutsche Ex-
portfirmen

Thüringer

Wurst u. Fleischwaren

Cervelat, Salami, Zungen-
Rot- u. Sülzenwurst, Rauch-
fleisch, Schinkenwurst etc.
liefert billigst

Gustav Dreyspring, Jena.

Billigste Offerte!

Taschen-Apotheken Haushalt-Apotheken

in jeder Preislage äußerst
praktisch u. gebrauchsfähig.

TROPEN

Comprimierte Medikamente. Chinin, Anti-
pirin, Salipirin, Migränin, Aspirin etc.

Spezialitäten: Asthamamittel, Blutreinigung-, Diätetische
Eisen-Präparate, Erfrischungs- u. Durstlöschende Tabletten, Magen-
mittel, Schlaf-, Kopfschmerzen- u. Nervenberuhigungsmittel.

Kinderpflege! Kindernahrungspräparate.
Kosmetische Präparate z. Haar-, Haut- u. Mundpflege.

FÜR MÄNNER! SALA

Injektoren I, II u. III, Perlen ärzt-
lich empfohlen, vorzüglich, sicher
u. schnell in der Wirkung. — Tropenaufmachung.

Plantagen Beamter gesucht!

Grössere Gesellschaft sucht als Beamten für ihre Sisal
etc. Plantagen wirklich tüchtige Kraft, die in ihren Leistun-
gen den Durchschnitt überragt und welcher bei zufriedenstellen-
den Leistungen die Leitung einer grösseren Pflanzung anver-
traut werden kann. Verlangt werden: Erfahrung im Umgang
mit Arbeitern, zielbewusstes Arbeiten, Beherrschen der Planta-
gen- Buchführung und Kenntnis der Suaheli-Sprache.
Berücksichtigung können nur Bewerber finden, welche bei hin-
reichenden Kenntnissen die erforderliche Energie und Tatkraft,
sowie das erforderliche Organisations- und Dispositions-Talent
zur Leitung einer grösseren Plantage besitzen.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Referenzen, wenn
möglich Photographie, sowie ausführlichen Lebenslauf und
Angabe der Gehaltsforderungen unter Chiff. X. X. 1. an die
Exp. d. Bl. rechtzeitig um mit der ersten Januar-Post nach
Europa weitergesandt werden zu können, erbeten.

Rob. Reichelt, Berlin C.

Stralauerstr. 52.

Spezialfabrik für komplette Tropen- zelte und Tropenzelt-Ausrüstungen.



Wasserdichte Segeltuche
bis 300 cm.

Oleisengänge-
sowie Bagagedecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königlich-er Behörden, Expeditionen,
Gesellschaften.

Illustrierter Zelt-Katalog gratis

Telegramm-Adresse: ZELTREICHELT BERLIN.



J. Irwahn Hamburg

Dovenhof 115

HAUPTKOLLEKTE

der Hamburger Staats Lotterie
Preis der Lose für alle 7 Klassen zusammen:
1. 144.-, 2. 72.-, 3. 36.-, 4. 18.-,
5. 9.-, 6. 4.50.-, 7. 2.25.-.
Prospekte portofrei.
Reelle verschwiegene Bedienung.

Zoerners Eier-Cognac ist der beste!

Export-Depot: Harder & de Voss, Hamburg.

Dingeldey & Werres

Erstes Deutsches Ausrüstungsgeschäft für Tropen, Heer, u. Flotte.

(Früher: v. Tippelskirch & Co.)

Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

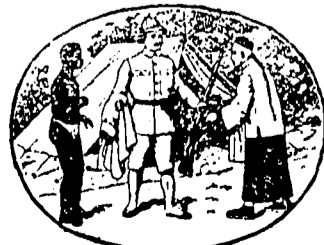
Telegramm-Adr.: TIPPOTIP.

Codes: Staudt & Hundius 1882/1891. A. B. C. 5th Edition.

Eigene Fabrik.

Lieferung aller für den
Tropengebrauch
bestimmten Gegenstände

in bester Qualität und nach
den neuesten Erfahrungen.



The Germans to the front.
(Eingetragene Schutzmarke).

Kostenanschläge und
Kataloge werden auf
Wunsch kostenlos und
frei zugesandt.

Dernburg und die Ostafrikalinie.

Hr. Dernburg hat an die D. O. A.-Linie von Suez aus folgendes Dankschreiben gerichtet:

Suez, den 25. Oktober 1907.

Bei meiner Heimreise möchte ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank und warme Anerkennung für die Aufnahme, die ich und die mich begleitenden Herren auf dem „Prinzregent“ gefunden haben, zum Ausdruck bringen. Ich beglückwünsche Sie, daß ein Schiff, welches am 21. August Hamburg verließ und die weite Reise um das Kap gemacht hat, sich in jeder Beziehung in so ausgezeichnete Verfassung befindet, wie ich dies täglich wahrnehmen kann; ich bitte dies dem Herrn Kapitän Gauhe besonders zum Ausdruck bringen zu wollen. Die Ordnung und die Verpflegung auf dem Schiff entsprechen den weitgehendsten Anforderungen. gez. Dernburg.

Der Fahrplan der Bombay-Linie

der Deutschen Ost-Afrika-Linie für das erste Halbjahr 1908 (Richtung Bombay-Ost- und Süd-Afrika und umgekehrt) ist erschienen.

Geheimer Medizinalrat Professor Dr.

Robert Koch,

der kürzlich von seiner ostafrikanischen Forschungsreise nach Berlin zurückkehrte, ist wegen seiner Verdienste um die Erforschung und Bekämpfung der Schlafkrankheit zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Excellenz ernannt worden.

Britisch-Ostafrika.

Eine Verfügung des Gouverneurs

J. Hayes-Sadler in britisch-ostafrikanischen Arbeiterangelegenheiten.

Ich bestimme hiermit, daß die Beamten des Gouvernements sowie im besonderen die Arbeiterkommissare sich die möglichste Mühe geben sollen, Anstiehlern, Pflanzern, Unternehmern etc. unter folgenden Bedingungen Arbeiter zu beschaffen:

Der Arbeitgeber soll für zweckmäßige Unterkunfts-räume der Arbeiter sorgen und jedem bei Annahme des Dienstes kostenlos eine Schlafdecke liefern. Er soll sich stets bemühen, den Leuten eine Nahrungsart zu geben, wie sie sie in ihrer Heimat gewohnt waren. Jeden Tag sollen die Leute 2 Pfund Reis, Mais gutes Getreide, Mehl oder Bohnen bekommen. Außerdem soll jeder Arbeiter zweimal in der Woche 2 Pfund Süßkartoffeln erhalten. Der Arbeitgeber hat ferner für die je 10 Mann einen Kochtopf und Schöpflöffel bereit zu halten. Von je 50 Mann soll einer zum Koch für die übrigen bestimmt werden. Dieser Koch hat mit der Arbeit mindestens 3 Stunden früher aufzuhören, als die übrigen. Falls irgend welche Differenzen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern ausbrechen, oder Defektionen, Krankheiten pp. vorkommen, hat letzterer durch Telegramm oder sonst dem schnellsten Wege den entsprechenden Beamten zu benachrichtigen. Der Arbeitgeber hat immer genügend Medizinern und Verbandzeug bereit zu halten.

Falls ein Arbeiter schwer erkrankt, übernimmt der Arbeitgeber die Verpflichtung, den Kranken sofort auf dem schnellsten Wege in das nächste Hospital befördern zu lassen. Falls das Wasser an dem Arbeitsplatze verunreinigt oder ungeeignet zum Trinken ist, wird der Arbeitgeber dafür sorgen, daß die Leute nur abgekochtes Wasser erhalten.

Der Arbeitgeber hat bei dem Arbeitskommissar einen Betrag zu deponieren, welcher dazu dient, den Leuten für Hin- und Rückreise Nahrung zu kaufen. Der Arbeitgeber hat die Löhne bei dem Kommissar zu deponieren oder eine angemessene Sicherheit bzw. Garantie dafür zu leisten, daß die Leute den Lohn pünktlich jeden Monat erhalten. u. s. w.

Diese Bestimmungen sind einfach, vernünftig und praktisch.

Zwei Automobile

sind, begleitet von zwei Chauffeurs und einem Maschinisten mit Dampfer „Cydesdale“ in Mombasa für Mr. W. Mc. Millan eingetroffen.

**Zanzibar
117 Todesfälle**

hat die Stadt Zanzibar und die nächste Umgebung für den Monat November zu verzeichnen. Davon in der Stadt selbst 41. Im gleichen Monat des Vorjahrs betrug die Zahl der Toten 115.

Schlusbericht über die Tätigkeit der deutschen Expedition zur Erforschung der Schlafkrankheit.

Von Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Robert Koch.

Seje bei Entebbe (Uganda), den 25. April 1907.

Seit dem letzten Bericht haben wir uns hauptsächlich damit beschäftigt, den Einfluß, welchen das Atoxyl auf die Trypanosomen im Körper der Schlafkranken ausübt, nach den verschiedensten Richtungen hin zu studieren.

Bis dahin hatte sich ergeben, daß die Schlafkranken durch die Atoxylbehandlung zum großen Teil ganz erheblich gebessert wurden und daß die Trypanosomen in den Lymphdrüsen auf mindestens 30 Tage zum Verschwinden gebracht werden konnten.

Da manche von unseren Kranken sich bereits zwei bis drei Monate in Behandlung befanden, so entstand zunächst die Frage, ob nicht in gleicher Weise wie bei Malaria dieser Zeitraum schon genügen würde, um die Blutparasiten vollständig zu vernichten. Zufällig traf es sich zur gleichen Zeit, daß unser Vorrat an Atoxyl nahezu erschöpft war und wir schon aus diesem Grunde die Behandlung nur in beschränktem Maße fortsetzen konnten. Es wurden also bei den meisten Kranken die Atoxylinjektionen auf mehr oder weniger lange Zeit ausgesetzt. Dabei ergab sich nun folgendes:

Die Besserung im Befinden der Kranken machte anfangs noch weitere Fortschritte, kam dann aber nach einigen Wochen zum Stillstand. Die vergrößerten Lymphdrüsen, bei denen, wie bereits früher berichtet wurde, eine deutliche Abnahme zu beobachten war, verkleinerten sich mehr und mehr, sodaß vier bis fünf Monate nach Beginn der Atoxylbehandlung nur noch wenige Kranke zu finden waren, deren Drüsen punktiert werden konnten. Und dieser Verkleinerung der Drüsen entsprechend verhielt sich auch die Abnahme der Trypanosomen in den Drüsen. Während der Atoxylinjektionen konnten mittels der Drüsenpunktion überhaupt keine Trypanosomen nachgewiesen werden. Aber nach dem Aussetzen der Behandlung erschienen sie in einigen Fällen wieder, und zwar am frühesten nach elf Tagen. Die Zahl dieser Fälle nahm anfangs auch zu mit der Anzahl der Tage nach der letzten Atoxylinjektion, sodaß gegen den 20. Tag nach der letzten Injektion bereits bei etwa 25% der Untersuchten Trypanosomen in den Drüsen wiedergefunden wurden. Es sah also so aus, als ob die Wirkung des Atoxyls nur eine vorübergehende sei. Dann trat aber ganz unerwartet ein Wechsel ein. Die Trypanosomen erschienen von da ab um so seltener, je längere Frist seit der letzten Injektion verstrichen war, und vom 60. Tage ab konnten wir nicht in einem einzigen Fall mehr Trypanosomen in den Drüsen auffinden. Bei den allermeisten Kranken waren, wie gesagt, die Drüsen zu dieser Zeit schon so verkleinert, daß sie für die Punktion nicht mehr geeignet waren, aber es ließen sich doch noch 53 Fälle zusammenbringen, die punktiert werden konnten. Bei keinem einzigen konnten Trypanosomen nachgewiesen werden. Sehr merkwürdig war es, daß die Verkleinerung der Drüsen und das Verschwinden der Trypanosomen von der Zahl der Injektionen und von der Dauer der Behandlung unabhängig zu sein schienen. Sie traten auch bei solchen Kranken ein, welche nicht fortlaufend behandelt waren, sondern nur eine einzige Injektion von 0,5 g Atoxyl erhalten hatten. Derartige Fälle finden sich nicht wenige unter unseren Kranken, da viele derselben sich ganz unregelmäßig zur Behandlung einfanden und manche schon nach der ersten Injektion, die ihnen wegen der Schmerzhaftigkeit nicht zusagte, wegschlichen, um vielleicht erst nach Monaten wieder zum Vorschein zu kommen.

Schon in einem früheren Bericht hatte ich darauf hingewiesen, daß manche Erscheinungen, welche bei der Atoxylbehandlung zur Beobachtung kommen, sich nur durch die Annahme einer Immunität infolge von Resorption der abgetöteten Trypanosomen erklären lassen. Auch die soeben erwähnte regelmäßige Abnahme der Drüsen und das vollständige Verschwinden der

Trypanosomen, selbst nach einzelnen Injektionen kann wohl nur in dieser Weise gedeutet werden. In bezug auf die Drüsen scheint diese Immunität auch für längere Zeit vorzuhalten. Es ist uns wenigstens kein Fall begegnet, in welchem nach länger als 60 Tagen Trypanosomen in den Drüsen wieder zum Vorschein gekommen wären. (Fortsetzung folgt.)

Südafrika.

Südafrikanischer Obstexport nach Großbritannien.

Dank der lebhaften Bemühungen, welche die kapländische Regierung und die dortigen Farmer aufwenden, um den Export südafrikanischer Früchte nach Großbritannien zu fördern, ist der Verkauf dieser Produkte in London fortgesetzt im Steigen begriffen. Der in London tätige kapländische Handelskommissar berichtet regelmäßig über die Erfahrungen, welche mit den einzelnen Sendungen gemacht werden, und die Mängel, die sich hinsichtlich Verpackung, Qualität, Haltbarkeit der Ware u. dgl. m. zeigen. Diese Berichte bilden den Gegenstand fortgesetzter, auf Verbesserung oder Abstellung der Mängel abzielender Beratungen, deren Ergebnis sofort bei den nächsten Sendungen praktisch verwertet wird. Die Veranstaltung von Ausstellungen trägt dazu bei, das südafrikanische Obst bei den englischen Konsumenten bekannt zu machen, und der bisherige Erfolg rechtfertigt vollaus die Bemühungen interessierter Kreise. Die Farmer werden regelmäßig eingeladen, Muster ihrer Produkte, dann vollständige Informationen über das Quantum, welches sie zu liefern in der Lage sind, ferner über das Minimum der Preise, zu denen sie ihre Ware in England zu verkaufen bereit sind, einzusenden. Die Muster werden dem Handelskommissar in London übermittelt, der sie in seinem Bureau zur Besichtigung für die Kunden auslegt. Die von den Farmern angegebenen Minimalpreise dienen nur persönlichen Informationen des Handelskommissars und werden nicht bekannt gegeben. Die Assoziation der Obstexporteure in der kapländischen Westprovinz hat sich bereits, den aktuellen Anforderungen entsprechend, in der Absicht, den Obstexport von einer Zentrale aus in die Wege zu leiten, reorganisiert.

Die südafrikanische Viehzucht.

Die kapländische Viehzucht gestaltet sich nach wie vor befriedigend. Die meisten Farmer haben genügend Futter, Luzerne etc., und sind dadurch in die Lage gesetzt, größere Herden zu halten. Hornvieh gedeiht außerordentlich gut und zeigt in der Kapkolonie durchwegs eine Vermehrung. Ebenso weisen die Herden von Schafen und Angoraziegen, Lämmern und Ziegen eine wesentliche Vergrößerung auf. In der vorigen Saison betrug die Vermehrung der Lämmer und Ziegen etwa 2.000.000; demalen beziffert sich diese auf nahezu 5.000.000, selbst unter Abrechnung der Verluste. Unter diesen Verhältnissen ist die Wohlhabenheit der Farmer, eine der Hauptressourcen des Landes, wieder in Zunahme begriffen.

Die Schändung von Präsident Krügers Grabmal

durch ein paar angetrunkene britische Offiziere wird die Abneigung gegen den unter der früheren Regierung beliebten „Imperialismus“ wieder verschärft. Sprach sich doch auch erst kürzlich Herr A. Fischer in Bloemfontein sehr deutlich und offenherzig über die grünen, unfähigen Jungen aus, die man dort als Polizei-Offiziere habe.

Das Ministerium von Orania

besteht aus fünf Mitgliedern; dem Kolonial-Sekretär, dem General-Fiskal (Attorney-General), dem Schatzmeister, dem Landwirtschafts-Minister und einem Kommissar für öffentliche Arbeiten, Konland und Bergbau. Das Unterrichtsweesen ist wie in Transvaal, dem Kolonial-Sekretär unterstellt.

Telegr. mitget. Regenmessungen von versch. Meteorol. Beobachtungsstationen vom 4. bis 10. Dez. 1907.

Daten	Begamojo	Pangani	Sedani	Tanga	Mukess	Anani	Korogwe	Mohoro	Kilwa	Linal	Mikindani	Kilossa	Mpapa	Kilimatinde	Tabora	Morogoro	Wagiri	Mombo	Wilhelms-thal	Muaras	Darressalam	
	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm
4.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6.	—	10,0	7,3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10.	0,3	14,9	19,3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

In Darressalam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

Witterungsbeobachtungen der Station Darressalam vom 5. bis 11. Dezember 1907.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0° See-höhe 8 m			Temperatur.						Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtgkt. in %			Regen in mm	Sonnenschein-dauer in mm.	Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).							
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p				7 a	2 p	9 p					
	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p				7 a	2 p	9 p					
5.	62,1	60,4	61,3	24,6	29,4	26,9	22,8	25,2	24,5	22,3	30,3	46,4	19,5	21,2	21,4	85	69	81	—	11	48	1,8	S 1	E 4	E 2	
6.	62,1	60,4	60,8	25,0	29,8	27,3	23,3	25,8	24,8	22,7	30,3	47,8	20,2	22,2	21,7	86	71	80	—	11	58	1,8	SW 1	E 4	E 4	
7.	61,0	59,1	59,2	25,4	30,0	27,4	23,7	25,6	24,8	23,9	30,0	49,6	20,7	21,7	21,7	85	68	80	—	10	45	1,9	SSW 1	NNE 4	E 4	
8.	59,6	57,4	57,5	27,4	29,5	27,8	24,6	25,5	25,4	26,7	30,2	49,7	21,3	21,8	22,6	78	70	81	—	11	45	2,0	NNE 2	NE 3	ENE 5	
9.	59,6	57,3	59,0	27,6	27,3	27,6	25,0	24,6	25,0	26,1	28,7	46,7	21,9	21,3	21,9	80	79	80	—	4,8	3	37	1,9	NE 2	E 4	E 5
10.	60,6	59,5	60,9	27,8	28,6	27,6	25,1	25,2	25,2	28,7	29,2	47,8	22,0	21,7	22,3	79	75	81	—	0,3	7	31	2,5	E 4	E 5	E 6
11.	62,2	60,9	61,4	27,5	29,4	27,8	24,4	24,6	24,6	25,7	29,8	50,0	20,8	20,0	21,3	77	65	78	—	0,2	10	23	2,3	NE 3	E 4	E 4
Mittel 1—10)	61,2	59,6	60,0	28,3	29,1	27,3	24,0	25,1	24,5	24,7	29,8	47,8	20,7	21,2	21,3	82	70	79	—	5,3	10	19	2,2	SE 2	E 4	E 4

(* Mit Assmann's Aspirator gemessen.)

Elektrizitätsanlagen in Transvaal.

Schon seit längerer Zeit haben die Projekte der »Victoria Falls Power Company«, die lebendige Kraft der Zambesifälle auf elektrischem Wege nach Johannesburg zu leiten, und die Möglichkeit der Verwirklichung dieser Pläne die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Die Möglichkeit der Verwertung der Victoriafälle des Zambesi für den Rand ist, wie nunmehr allgemein zugegeben wird, nur in zweiter Reihe die Absicht der obigen großen Elektrizitätsgesellschaft. So erklärte der Ministerpräsident des Transvaal, General Botha, bei einer am 24. August l. J. in Standerton gehaltenen Rede, daß die Regierung immer gegen jeden Vorschlag, Kraft von außerhalb der Kolonie einzuführen, gewesen sei. Die betreffende Gesellschaft hatte sich an die Regierung gewandt, aber die Regierung hätte sich geweigert, sich irgendwie mit der Angelegenheit zu befassen; es sei denn, daß die Gesellschaft sich bereit erkläre, diesbezügliche Betriebsanlagen am Rande selbst aufzustellen und die Kohle des Transvaal hierzu zu verwenden. Er hätte gehört, daß die Gesellschaft mit zwei solchen Betriebsanlagen bereits begonnen habe. Die zweite Ausfertigung wurde bei einer Versammlung der Südafrikanischen Vereinigung von Ingenieuren im Mai laufenden Jahres gemacht, und zwar durch Professor Dobson. Im Laufe der Besprechung der Frage des Johannesburg-Bedarfes an elektrischer Kraft erklärte der Professor, daß $1\frac{1}{4}$ d. pro Einheit, ein Preis, welcher vor kurzem der Gemeindeverwaltung von Johannesburg angeboten wurde, ungefähr der im allgemeinen zu erzielende Preis sein dürfte, und daß andererseits 20 000 Kilowatt für einige Jahre die Grenze des Bedarfes darstellen dürften. »Diese Behauptungen,« schloß der genannte Professor, »werden wahrscheinlich als eine Überschätzung für jene kommen, welche an dem Victoria Falls-Rand-Kraftanlageprojekt interessiert sind. Das Resultat wird sein, daß man endgültig mit dem Optimismus jener brechen wird, welche sich mit der Absicht befaßt haben, Kraft auf 700 Meilen Entfernung nach dem Rande zu bringen. Die jährlichen Zinsen (samt Amortisierung) des kolossalen Kapitals, welches notwendig wäre, um die betreffenden Anlagen einzurichten, die Kosten für die Instandhaltung der Leitungen etc. würden in der Praxis allen Gewinn der verkauften Einheiten zunichte machen. Daher muß das Victoria Falls-Projekt ein wissenschaftlich interessantes Problem bleiben, ohne solide kommerzielle Möglichkeiten, insofern der Rand in Betracht kommt.« Hierzu wäre zu bemerken, daß allerdings die Verwertung der Victoria Falls anscheinend nur in zweiter Reihe zu den jetzigen Projekten der genannten Gesellschaft gehört, daß aber andererseits die Errichtung von großen elektrischen Betriebsanlagen in der Nähe des Randes oder dort selbst zweifellos von nachhaltiger Bedeutung für die Entwicklung der dortigen Goldindustrie sein wird. Diesbezüglich ist es von Interesse, daß die Simmer Deep Mining mit der genannten Gesellschaft behufs Betrieb aller ihrer Maschinen mittels Elektrizität auf längere Jahresfrist definitive Abschlüsse gemacht hat.

Die Verkehrszunahme im Suezkanal

in den letzten 30 Jahren ergibt sich aus folgender Zusammenstellung:

Jahr	Schiffe	Tonnen	Passagiere
1877	1663	2 375 448	72 822
1887	3137	5 903 024	183 997
1897	2986	7 899 374	191 215
1906	3975	13 445 504	353 881

Die Beteiligung der verschiedenen Nationen betrug:

1. England	2333	Schiffe und	8 299 931 t
2. Deutschland	588	"	2 155 552 "
3. Frankreich	260	"	856 511 "
4. Niederlande	202	"	561 322 "
5. Oesterreich-Ungarn	145	"	483 073 "

Die Kanalabgabe, die vor 10 Jahren 9 Francs für die Tonne betrug, ist jetzt auf 7,75 Francs herabgemindert. — Vom 1. Januar 1908 ab wird der zugelassene größte Tiefgang, der jetzt 8,23 m beträgt, auf 8,53 m vergrößert.

Wirtschaftliches.

Baumwollbau-Bewegung.

Eine neue Vergevaltigung des Baumwollmarktes durch amerikanische Spekulanten hat seit dem Frühjahrberichte eine weitere Ausbreitung der von Deutschland angeregten europäischen Baumwollbau-Bewegung verursacht.

Trotzdem das im August abgelaufene Baumwolljahr 1906/07 eine große amerikanische Ernte von 13,5 Millionen Ballen gebracht hat — die größte Ernte seit 1882, abgesehen von der Rekorderte 1903/04 —, trotzdem nicht nur die Vereinigten Staaten, sondern auch Ostindien und Ägypten erheblich größere Flächen mit Baumwolle bepflanzt haben, wurden die Durchschnittspreise von 1906 für die Standardmarken ägyptisch fully good fair von 0,81 M. per $\frac{1}{2}$ kg im März 1907 auf 1,02 M. und middling amerikanisch (bei einer Ernte von nur 11,3 Millionen Ballen) von 0,57 M. per $\frac{1}{2}$ kg im Juni 1907 auf 0,69 M. hinaufgetrieben. Seit Mitte

September hat eine Baiffe eingesetzt, vielleicht eine Folge der schwierigen Geldmarktlage, wahrscheinlich aber nur eine Taktik der Großspekulanten, um eine billige Basis für ihre Einkäufe zu schaffen, und dann eine neue Pause ins Werk zu setzen. Das alte Spiel! Machtlos steht die Industriewelt diesem Treiben gegenüber, und als natürliche Folge ist die Bevölkerung aller Kulturstaaten bei einem fortgesetzt steigenden Verbrauch des unentbehrlichen Rohstoffes (in Deutschland 1840 $\frac{1}{3}$ kg, 1900 6 kg, in England sogar 18 kg pro Kopf) durch Verteuerung des täglichen Bedarfs an Baumwollwaren aller Art in empfindliche Mitleidenschaft gezogen.

Mit dem Ziele, eine allmähliche Gefundung des Baumwollmarktes herbeizuführen, sind seit dem Frühjahr wieder neue Anstrengungen gemacht worden.

Der IV. Internationale Baumwollkongreß vom Juni dieses Jahres zu Wien hat neuerdings als wirksamstes und einziges Mittel die Erschließung neuer Baumwollproduktionsgebiete bezeichnet und die Regierungen und Interessenten aller Kulturstaaten zu einer tatkräftigen Unterstützung des kolonialen Baumwollbaues aufgefordert. Die Behauptung der amerikanischen Delegierten, die Südstaaten Amerikas allein genügten als Baumwollproduzenten, widerlegte der Delegierte des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees mit dem Hinweis, daß der Welthandelsartikel Baumwolle nicht von den zufälligen Bitterungs- und Ernteverhältnissen eines verhältnismäßig kleinen Teiles der Erde abhängen dürfe und daß die Produktion durch Ausbreitung über den Baumwollgürtel auf eine breitere Grundlage gestellt werden müsse. Einen weiteren Beschluß des Internationalen Kongresses: die Erfahrungen in der mit dem Baumwollbau zusammenhängenden Bewässerungs- und Entwässerungsfrage gegenseitig auszutauschen, ist seitens der Association cotonniere coloniale an das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee bereits entsprochen worden.

Eine Studienreise nach den Südstaaten der Union im Anschluß an den im Oktober d. J. stattgefundenen Internationalen Baumwollkongreß in Atlanta, an dem über 100 europäische Industrielle und Baumwollbau-Interessenten teilnahmen, hat sich mit der Kultur, der Erntebereitung und der Verarbeitung der Baumwolle befaßt. Die Delegierten des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees studierten insbesondere die dortigen Baumwollschulen. Seitens der Europäer wurde aufs neue die Wichtigkeit von Baumwollneuanpflanzungen außerhalb Nordamerikas betont. Die amerikanischen Farmer hielten an der Forderung eines Normalpreises von 15 cents pro Pfund fest, ein Umstand, der die junge afrikanische Baumwollkultur der europäischen Kolonialmächte günstig beeinflussen dürfte.

Nach dem deutschen Beispiele hat sich jetzt auch ein Baumwollbaukomitee in Rußland in Verbindung und mit finanzieller Unterstützung der russischen Regierung gebildet, das insbesondere die Erweiterung und Verbesserung des Baumwollbaues in Turkestan und Transkaspien bezweckt. Die Einführung des dortigen Baumwollbaues mit amerikanischer Saat datiert bekanntlich aus dem Jahre 1884. Damals betrug die Anbaufläche 330 ha, im Jahre 1900 bereits 65 000 ha. Die Ernte 1907 wird auf 6 000 000 Pud, d. i. 384 000 Ballen zu 250 Kilogramm geschätzt. Auf Grund der gegenüber Amerika billigeren Arbeitskräfte und niedrigeren Bodenrente rechnet das russische Baumwollkomitee damit, daß das mittelasiatische Gebiet mit der Zeit vollständig imstande sein wird, den Bedarf der in Rußland laufenden 7 400 000 Spindeln zu decken und somit Rußland von der Abhängigkeit vom amerikanischen Baumwollmarkt zu befreien.

England und Frankreich wetteifern, ihre Kolonien, bzw. die dort für den Baumwollbau geeigneten Gebiete durch Eisenbahnen zu erschließen. Ein glänzendes Beispiel bietet England, dessen Parlament im Mai d. J. ohne Debatte dem Bau einer 640 km langen Eisenbahn in Nordnigeria zugestimmt hat, um die dortigen Gebiete, die ähnlich günstige Vorbedingungen, wie unser Togo, besitzen, für eine Baumwollkultur großen Stiles zu erschließen.

Zur Förderung des Eisenbahnbauens in den deutschen Kolonien, dessen Rückständigkeit wir in einer anderen Notiz erwähnt haben, hat das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee wirtschaftliche Erkundungen im südlichen, mittleren und nördlichen Deutsch-Ostafrika anstellen lassen, deren Ergebnisse als wirtschaftliche Grundlage für die Wahl der zu bauenden Linien dienen sollen. Die Berichte sind Mitte 1905 und im Juli d. J. veröffentlicht worden. Um die Weiterführung der seitens des Komitees trafikierten und seit dem 27. Januar 1907 in Betrieb befindlichen Togo-Sonnenlandbahn von Palime nach dem viel versprechenden Baumwollgebiet Atakpame, das in diesem Jahre bereits die Führung der Baumwolle produzierenden Bezirke Togos übernommen hat, bleibt das Komitee dauernd bemüht.

Die im Oktober abgeschlossene Reise des Staatssekretärs des Reichs-Kolonialamts S. Erz. Dernburg, nach Deutsch-Ostafrika, die insbesondere der wirtschaftlichen Entwicklung und der Eisenbahnfrage gewidmet war, brachte hinsichtlich der Baumwollkultur die erneute Feststellung, daß die Aussichten dieser Kultur, namentlich bei künstlicher Bewässerung, günstig sind. In dem am weitesten vorgeschrittenen Baumwollgebiet in Sadani plant der Staatssekretär die Bildung einer Baumwollbau- und Bewässerungs-Gesellschaft zum Zweck eines gemeinschaftlichen Kanalbaues unter Staatsgarantie. Als

wichtigstes Ergebnis der Reise erhofft man ein schnelleres Tempo im Eisenbahnbau dieser Kolonie, der neben der Lösung der Wasser- und Arbeiterfrage die Vorbedingung für einen rationellen Baumwollbau größeren Stiles bildet.

Schließlich fallen auch noch die Bestrebungen des Präsidenten der Vereinigten Staaten Amerikas ins Gewicht, das mit den Trübsis zusammenhängende Spekulantentum nach Möglichkeit einzuschränken.

Eine Zusammenstellung der »Baumwollindustrie der Welt 1906«, die insgesamt 122 380 000 Spindeln und 2 300 000 Webstühle umfaßt und die »der deutschen Baumwollindustrie« die insgesamt 9 730 209 Spindeln und 231 199 Webstühle und weit über eine Million Arbeiter beschäftigt und einen jährlichen Produktionswert von über eine Milliarde Mark schafft, ist durch eine graphische Darstellung veranschaulicht.

Eine erste Mahnung an die im Bezug von Rohbaumwolle abhängigen Länder zeigt eine Skizze der prozentualen Zunahme ihrer Industrie gegenüber der Zunahme der Industrie in den Baumwollproduktionsgebieten. Während die Textilindustrie von 1890—1906 in England nur 14% und auf dem europäischen Kontinent nur 41% zugenommen hat, hat im gleichen Zeitraum die Textilindustrie in dem Hauptproduktionsgebiet, den Vereinigten Staaten, die enorme Steigerung von 74% erfahren, ihm folgt Ostindien mit 55%. Die Schaffung eigener Produktionsgebiete, die mit der Zeit eine wenigstens teilweise Unabhängigkeit von Amerika ermöglichen, kann als eine Lebensfrage für die Textilindustrie der baumwollabhängigen Länder bezeichnet werden.

Der koloniale Baumwollbau aber kostet zunächst Zeit und Vehrgehd, wie dies in den Berichten über die deutschkolonialen Baumwollunternehmen immer wieder hervorgehoben worden ist. Die großen Schwierigkeiten, die einem rationellen Baumwollbau mit moderner Technik in Afrika entgegenstehen, sind mehrfach hier betont worden. Auch Amerika hat erst nach einer Reihe von Versuchs- und Vehrjahren die ersten 10 000 Ballen auf den Markt gebracht.

In Würdigung des für unsere heimische Volkswirtschaft und Sozialpolitik bedeutungsvollen Kulturwerkes und in der Erkenntnis der mit einer neuen Kultur in noch rohen Ländern verbundenen Schwierigkeiten, hat eine gemeinnützige Körperschaft die Einführung des Baumwollbaues in den deutschen Kolonien sich zur Aufgabe gestellt. Die Baumwollkonferenzen im Auswärtigen Amt Kolonial-Abteilung vom 25. März 1902 und im Reichsamt des Innern vom 6. März 1907 haben das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee bzw. dessen Baumwollbau-Kommission mit der dauernden Wahrnehmung der Baumwollbauinteressen betraut. Das Komitee wird sich trotz gelegentlicher Rückschläge nicht beirren lassen, die nationale Aufgabe einer glücklichen Lösung entgegenzuführen; Vorbedingung ist allerdings, daß das Werk durch Regierung, durch die Textilindustrie und das gesamte deutsche Volk dauernd tatkräftig unterstützt wird.



An unsere Leser.

Da der Anzeigenteil der »Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung« sich aus erklärlichen Gründen einer ausnehmend großen Beachtung vor allem von Seiten unserer Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb im eigenen Interesse unserer Leser liegt, wenn der Anzeigenteil ein möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so richten wir hiermit an alle Abonnenten, Leser und Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen Bestellungen, Aufträgen und Anfragen welche sie auf Grund von bei uns erschienenen Inseraten und geschäftl. Notizen pp. ergehen lassen, auf die »Deutsch-Ostafrikanische Zeitung« gefälligst Bezug zu nehmen, da dadurch der Nutzen des Inserierens in dieser Zeitung den betreffenden Inserenten besser vor Augen geführt und auch indirekt die Verbreitung unseres Blattes gefördert wird.

Die Redaktion der Deutsch-Ostafrik. Zeitung.

Bäckerei A. Henschke, Daressalam

empfiehlt

Baseler-, Schokolade- und Makronen-Lebkuchen.
Braune Honigkuchen in bekannter Güte.
Gebackener Marzipan täglich frisch, sowie
Lübecker Marzipan-Torten.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfiehlt:

künstl. Tannenbäume
Honigkuchen
Tannenbaumschmuck
Kinderspielzeuge

MAX STEFFENS.

Christbaumschmuck

in größter Auswahl

offeriert zu billigsten Preisen

Buchhandlung Daressalam

Unter den Akazien 2.

Sattlerei, Polsterei, Wagenbau.

G. Becker

empfiehlt:

Kutsch-, Last-, Kinderwagen komplette	Pilstermöbel
Reit- u. Fahrgerätschaften	Betten Bettwäsche
Reise-Effekten, Lederwaren	Schlafdecken Leinenwaren
Zelte u. Zeltausrüstungen	Schuhwaren.

Werkstätten für Neuanfertigung und Reparaturen.

Bekanntmachung.

Der Wirtschaftsplan des Kommunal-Verbandes Daressalam für das Wirtschaftsjahr 1908 liegt für die Dauer von 4 Wochen im Kassenzimmer der Kommune zur Einsichtnahme öffentlich aus.

Daressalam, den 11. December 1907.
Der Kaiserliche Bezirksamtman.

Beilagen, Prospekte, * *
* * Preis-Courante etc.

finden durch die
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“
die weiteste und wirksamste Verbreitung. Aufträge ic. sind zu richten an die
Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung
Berlin S. 42 Alexandrinenstr. 93/94.

Cigarren Transvaal-Tabak Cigaretten

empfiehlt

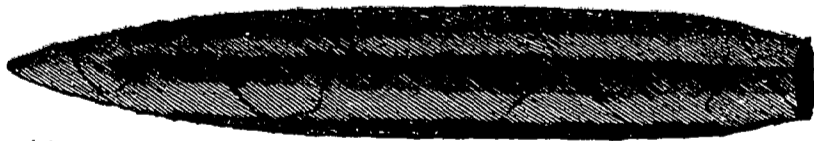
P. KELLER

neben Photograph Vincenti.

F. W. Haase Bremen C

Hoflieferant

Cigarren-Fabrik und Spezialhaus
für den direkten Versand nach den deutschen Kolonien.
Langjähriger grosser Kunden kreis in
Deutsch-Ostafrika.



„Mexikana“ Mark 5.25 per 100 Brutto | 665 Netto 475 Gramm.
Ein Postpaket von 400 Stück kostet inkl. Zinkische Asskuranz und Porto Mk. 24.30 = Rp. 18.22 1/2.

Billige Bücher.

Kataloge gratis und franko 181

Gustav Pietzsch,

Antiquariats-Buchhandlung,
Dresden A., Waisenhaus-
strasse 128

Bols'

Verlangt überall
Anisette, Curacao,
Cherry Brandy,
Half om Half u. s. w.
Zeer oude Genever.

Erven Lucas Bols

älteste Liqueurfabrik
Hollands.

Amsterdam.

Export-Vertreter:
Harder & de Voss
Hamburg.

Gegründet 1575.

Schwämme

in verschiedenen Grössen und
Preislagen.

Buchhandlung Daressalam
Unter den Akazien No. 2.

ED. STADELMANN

Fernsprecher Nr. 24
A B C Code 4th Edition

TANGA (D.O.A.)

Telegramm-Adresse:
STADELMANN Tanga

Import und Export - Commission.

Vertretung der

jeden Mittwoch und Sonnabend erscheinenden
„Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“, Daressalam
sowie der in Daressalam erscheinenden

Illustr. Jagdzeitung „Ostafrikanisches Weidwerk“

Haupt-Agentur: Internationaler Lloyd

Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Berlin.

Vertreter von europäischen Fabriken und Export-Firmen.

Maschinen für alle Zwecke

Pumpen-Anlagen.

Motore, Fahrräder.

Nähmaschinen, Schreibmaschinen.

Hausbedarf und Möbel.

Seife, Kerzen, Farben, Lacke, Papier
und Papierwaren.

Büreaumaterialien. Leder, Schuhe.

Nürnbergger Kurz- und Spielwaren.

Stoffe u. Wäsche. Bekleidungsartikel.

Photogr. Materialien u. Chemikalien.

Uhren und Musikinstrumente,
Glaswaren,
Lampen und Beleuchtungsartikel.

General-Vertreter:

der Sektkellerei

Ewald & Co., Rudesheim.

Depot und Verkauf:

von Weinen in Fass u. Kisten,

Cognac, Whisky, Bitter etc.

Einkauf:

sämtlicher Kolonial-Producte

zu billigsten Preisen.

Ständiger Verschleiss

von Usambara-Kaffee,

Vanille

und sonstige hiesige Landes-Producte.

Bestellungen

für welche Waaren werden

prompt und billigst ausgeführt.

Correspondenz

deutsch, englisch, französisch,

italienisch, kiswahili.

Zum Weihnachtsfest

empfehlen

Haselnüsse und Krachmandeln, Konfekt, Marzipan-
torten, Baumschmuck etc.

Ebenfalls neu eingetroffen:

Passende Geschenkartikel für Herren u. Damen

als Schmuckkästen, Lederwaren,
Services, Nickelsachen, Bilder, Brief-
papier etc. etc.

Japanwaren, Scherzartikel sowie Lampions
in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

Nach Eintreffen ca. am 20. Dezember er:

Weihnachtscigarren in diversen Preislagen.

Bretschneider & Hasche.

1a. Kautschuklaas
von Manihot Glaziovii
Teaklaas

Eisenholzlaas
Liberiakaffeslaas

hat abzugeben

C. Zschaetzsch
Muhesa bei Tanga.

Hammond
Schreibmaschine
Einziges System

mit automatischem Abdruck
Modell 1907
hat vollständig sichtbare Schrift,
doppelfarbiges Farbband
und 51 Vorzüge
lt. Prospekt
Ferdinand Schrey
Berlin S. W. 19, Leipzigerstr. 51.

Kautschuklaas

zu 25. — Rp. pr. Str. und

Sisalpflanzen

20. — Rp. pr. 1000, hingelegt
an die Bahn, hat abzugeben

Pflanzung Ngomeni
G. m. b. H.

Fahrrad,
guterhaltenes, wird in Daressalam zu
kaufen gesucht. Angebote unter A. B.
an die D. Afril. Zeitung.

Feldweibel,
27 J. alt, beabsichtigt d. Weiltä-
dienst aufzugeben u. Oftern 1908 nach
den Kolonien in Stellung zu gehen.
Vorzügl. Zeugn. vorhanden.
Gest. Angeb. u. N. 311 an Sauer-
stein & Vogler, Dresden erbeten.

Der Ertrag

einer im nördlichen Bezirk an der Küste gelegenen

Cocospalmenplantage

mit einem Bestande von 150000 Palmen davon 30000 tra-
gend, ist gegen eine jährliche Pauschalsumme
zu verpachten. Näheres bei der Expedition der Zeitung.

Europäischer
Anstreicher
und
Maler

sofort gesucht. Zu erfrag. b. d.
Exp. d. Ztg.

Die erste und einzige illustrierte afrikanische Jagdzeitschrift

Ostafrikanisches Weidwerk

hat es sich zur Aufgabe gemacht, unter Zuhilfenahme sorgfältiger Original-Illu-
strationen ein **Archiv für afrikanische Jagd** zu sein.

Es sind bis jetzt 21 Hefte erschienen. 12 aufeinanderfolgende Hefte
bilden einen Band.

Der **Abonnementspreis** für 6 hintereinandererscheinende Hefte be-
trägt für Daressalam 2 Rupien. Für das übrige Deutsch-Ostafrika und die an-
deren deutschen Kolonien 2¼ Rupien oder 3 Mark, für das Ausland 3,75
Mark. — Der Preis det Einzelheftes beträgt 35 Heller oder 50 Pfg.

Von sämtlichen bisher erschienenen Nummern des Ostafrikanischen Weid-
werks haben wir noch einige Hundert Exemplare vorrätig; dieselben wer-
den, solange der Vorrat reicht, ohne Aufschlag zum obigen Abonnements-
preise an neu hinzutretende Abonnenten abgegeben. ➔

Das „Ostafrikanische Weidwerk“ kann sowohl von der Hauptexpedition
in Daressalam Unter den Akazien 2 als auch von der Berliner Geschäftsstelle der
Deutsch-Ostafrik. Zeitung Berlin S. 42 Alexandrinenstr. 93/94 bezogen werden.

Auf Wunsch gelangen **Probenummern** zur **kostenfreien Ver-
sendung.**

Verlag des „Ostafrikanischen Weidwerk“.

(Nachdruck verboten).

Des Försters Gast.

(Fortsetzung).

„Zu spät!“ sagte der Förster trübe. — Da erst fielen seine Augen auf den Lenker des ersten Fuhrwerks, in dem dicken Mantel mit dem emporgeschlagenen Kragen; das Gesicht in Tücher gebunden, war er kaum zu erkennen. Es war Peter.

Der Förster ballte die Faust, eine grimmige Verwünschung über diesen Lumpen murmelte er in den Bart.

Draußen ertönten laute Rufe. Mehrere Gendarmen, ihnen voran ein Offizier, eben derjenige, welchen Krafft heute auf dem Markt in Serebin gesehen hatte, begehrten Einlaß, während zwei andere mit Peter hinter das Haus gingen und die Hintertüre besetzten.

Krafft hatte es nicht gerade eilig, den unlieblichen Gästen die Türe zu öffnen. Die Leiche und zerbrochenen Bleib Frau Karenina in der Stube zu ersicht.

„Du bleibst vor der Türe, Sotscha,“ befahl der Offizier einem der Gendarmen, während er mit den anderen das Haus betrat und gefolgt von dem Förster, die Stubentür öffnete.

„Konstantin Krafft,“ sagte der Offizier zu dem Förster, „ich habe den Befehl, Euer Haus zu durchsuchen. Es ist uns zur Anzeige gekommen, daß ein Mensch sich hier aufhält, der dem Gesetze verfallen ist. Er ist des Mordes angeklagt. Ich fordere Sie auf, mir bei seiner Verhaftung Beistand zu leisten und mir ihre sämtlichen Räume zu öffnen!“

„Tun Sie, was ihres Amtes ist,“ sagte der Förster kalt, „ich werde Sie nicht hindern.“

„Geben Sie ihn heraus, Krafft!“ erwiderte der Offizier, „alles ist mir bekannt, ich weiß, daß er in Ihrem Hause ist, ich weiß auch, mit wessen Hilfe er hierhergekommen ist und daß nicht Sie es sind, der ihm in Wirklichkeit seinen Schutz angeheihen läßt. Jeder Widerstand ist, wie Sie sehen, vergeblich und sein Entweichen unmöglich.“

„Was sollen die Worte, mein Herr!“ entgegnete Krafft finster. Da Sie alles wissen, will ich Ihnen auch sagen, was ich selbst weiß, daß seit wenigen Wochen ein Gast Alexei Seremontoffs, meines Herrn, hier im Hause weilt; wie er heißt und wer er ist, ist mir unbekannt, und bis zum heutigen Tage wußte ich nicht, wessen er beschuldigt ist, der sich unter meinem Dache aufgehalten hat. Ich weiß jetzt selbst nicht, ob er noch hier ist, seit gestern habe ich ihn nicht mehr zu Gesicht bekommen, da ich in Serebin war und erst vor einer Stunde nach Hause gekommen bin. Sehen Sie selbst nach, mein Herr, wo Sie ihn finden, vielleicht ist er in seinem Zimmer, vielleicht ist er auf die Jagd gegangen und kommt er erst nach Hause, vielleicht ist er entwichen. Ich bin nicht der Mann, einen Menschen, von dem ich nichts weiter weiß und der als Gast viele Tage bei mir verweilt, in Ihre Hände zu geben, ebensowenig aber habe ich Interesse und fühle ich die Verpflichtung, diesen Mann, wenn ihn die Behörden wegen einer Schandtat verfolgen, den Händen der Behörden zu entziehen. Ich bitte nur, mir zu bezeugen, daß nicht ich es gewesen bin, von dem Sie die Kenntnis seines Aufenthalts erlangt haben.“

Der Offizier lächelt. „Das kann ich mit gutem Gewissen tun,“ sagte er, „Sie tragen keine Schuld daran. — Vormärz,“ befahl er den ihn begleitenden Gendarmen, „macht Sucht an die Arbeit. Solenin, Karga, es ist keine Zeit zu verlieren!“

„Noch eines,“ wandte sich der Förster an den Offizier, der Ton seiner Stimme war nicht mehr ablehnend und kalt, sie klang fast weich und bittend. „Ich weiß nicht, ob Sie meinen Worten Glauben schenken, mein Herr es berührt mich dies auch nicht weiter. Doch habe ich eine einzige Bitte, Droben im oberen Stockwerk ist das Zimmer meiner Tochter Olga, ich werde es Ihnen zeigen. Ich bitte Sie dringend, seien sie schonungsvoll, wenn Sie das Zimmer betreten müssen. Meine Tochter ist krank, schwer krank.“

Der Offizier sah ihn stolz an. „Ich werde tun, was meines Amtes ist,“ sagte er, „wie Sie selbst mich zuvor geheißt haben, doch nicht mehr. Ich bin Offizier und Edelmann. Wenn es mehr ist, was Sie sagen, können Sie ruhig sein. Ich weiß, was ich tun muß und was ich lassen kann.“ — Mit ruhiger, klarer Ueberlegung begann er seine Befehle zur Durchsührung zu geben.

Mit peinlicher Genauigkeit begannen die Gendarmen schweigend ihre Tätigkeit, beständig gefolgt von dem Offiziere, der, den Revolver in der Hand, ihre Nachforschungen beaufsichtigte. Man sah, daß sie Übung besaßen.

Die Haustüre, die Hintertüre wurden geschlossen, vor den Türen außerhalb des Hauses standen die Posten mit geladenen Gewehren.

In erster Linie wurden die unteren Räumlichkeiten, die Keller des Hauses, der Reihe nach durchgenommen. Kein Winkel, keine Ecke des weitläufigen Gebäudes blieb unberührt. Sie verpöferten an die Wände, den Fußboden, um sich zu vergewissern, daß sich nicht irgend wo eine geheime Türe, ein geheimer Gang, eine Höhlung fände, groß genug, einen Menschen aufzunehmen. Wenn sich Dimitri noch in diesem Hause, auf diesem Anwesen befand, war sein Entkommen nicht mehr möglich.

Besonders Olenin, ein alter, grauhaariger Mensch mit kühnem Gesichte und langem, herabhängenden Schnurrbart, zeichnete sich durch die Sorgfalt seiner Nachforschungen aus. Er glückte einem Spürhunde, der auf die Fährte des Wildes gesetzt, nicht wieder abläßt, bis er mit scharfem Zahne die Beute erfaßt. Die Hoffnung auf diese große Belohnung schärfte seine Sinne, stählte seine Nerven. Wenn er auch nur die Hälfte erhielt, so war er ein reicher Mann. Noch während des Suchens überlegte er sich, was er mit dem Gelde anfangen werde. Das Hänschen wollte er sich kaufen in Rußland, das lange schon das Ziel seiner Wünsche gewesen, um dort den Rest seines Lebens zu genießen. Ihm dünkte die Summe, die er zu erhoffen hatte, unermesslich groß, noch niemals hatte weder er, noch seine Kameraden, eine solch große Summe bei einander gesehen. Zwar war es nicht ungefährlich, der Wölber sekte sich sicherlich zur Wehre. Doch was tat's, er hatte um weit geringere Sachen sein Leben schon oft auf das Spiel gesetzt. — Ein Entkommen war unmöglich, so dachte Olenin. Sie würden das Haus durchsuchen bis zum obersten Giebel und würden ihn finden und wenn er sich so klein machte wie eine Maus. War er nicht in diesem Hause, so war er in dem nächsten, in der Scheuer, im Stalle verborgen. Hinaus konnte er nicht. Vor der Türe standen die Wachen und um den ganzen Hof ritten die Kosaken mit ihren flinken Pferden. — Er betete insgeheim zum heiligen Andreass, seinem besonderen Schutzpatron, er möchte seinen Augen, seinen Händen das Glück verleihen, den Mörder zuerst zu sehen, ihn zu ergreifen.

V.

Es war die Wahrheit, was Karenina gesagt hatte. Seit Dimitri gestern mit Olga gesprochen, hatte er sein Zimmer nicht verlassen. Er wußte nicht, was mit Peter vorgekommen war. Als ihm ein fremdes Gesicht das Essen auf das Zimmer brachte, war es ihm gar nicht aufgefallen. Er hatte seine sämtlichen Sachen zusammengepackt und einen langen Brief an Olga geschrieben. Er wollte sie nicht mehr sehen, er wollte ihr und sich den Schmerz des Abschieds ersparen. Wenn der Förster zurückkam, war er fest entschlossen, ihm seine Absicht, abzureisen, mitzuteilen.

Endlich hörte er einen Schlitten dem Hause nahen, es war der Förster. Ein Seufzer hob sich aus seiner Brust. Noch wenige Stunden dachte er, und der Aufbruch erreichte sein Ende in diesem Hause, wo er die unglücklichsten Stunden seines Lebens zugebracht hatte.

Bald hörte er Schritte unten im Hause und auf der Treppe; in dem entzweiten Flügel des Hauses, in welchem, wie er wußte, Olgas Zimmer lag, gingen Türen auf und zu, dann trat wieder totenähnliche Stille im Hause ein. Sobald Peter kam, wollte er ihm sagen, er bitte den Förster selbst, zu ihm zu kommen. — Noch einmal sah er sich um in diesem friedlichen trauten Zimmer, alles und jedes prägte er seinem Gedächtnis ein, um davon zu jehren, wenn er wieder draußen umhergestoßen würde in der weiten Welt.

Auf einmal hörte er aufs neue Schlittengeläute und Hundegebell. Er trat ans Fenster. „Großer Gott! Die Gendarmen!“ Die Gendarmen waren es, zwei Schlitten, um sie herum schwärmten Kosaken. Ein tödlicher Schrecken überfiel seine Glieder, jetzt war er verloren!

Schon vieles hatte er gelesen und gehört von dem schrecklichen Gefängnisleben in Sibirien, mit fürchterlicher Deutlichkeit traten ihm jetzt alle die alten Erinnerungen vor Augen. Er sah sich in dem grauen, kleiderngefüllten mit einem andern, einem Räuber und Mörder, ausgestoßen aus der Mitte anständiger Menschen, allein unter den Scharen verurteilter Verbrecher und roher harteherziger Aufseher und Wächter.

Wirre Gedanken stürmten auf ihn ein, er dachte an Flucht. Leise öffnete er das Fenster, ohne daß ein Laut hörbar wurde, vorsichtig beugte er sich hinaus. Vergebens! Er hörte die Türen und vor der Türe stand ein Gendarm, das Gewehr mit gespanntem Hahn in den Händen, die Kosaken ritten um die Gebäude.

Nun überkam ihn eine rasende Wut. So hatte er ihn doch verraten, dieser schändliche, scheinhellige, deutliche Hand. Er und kein anderer hatte die Gendarmen herbeigeführt!

Da sah er den Knecht Peter, der in eifrigem Gespräch mit einem der Gendarmen zu seinem Zimmer heraufwies. Mit dem letzten Trieb der Selbsterhaltung trat er schnell von dem Fenster zurück. Wie Schuppen fiel es ihm plötzlich von den Augen. Trotz dieses Unglücks, welches ihm die Ueberlegung zu rauben drohte, bat er den Förster insgeheim um Verzeihung. Peter war es, der ihn verraten hatte! Er erinnerte sich des haßerfüllten Blickes dieses Menschen, der ihn streifte, als er gestern hinter seinem Rücken vorbeiging. Als stände er hinter ihm, so könnten ihm wieder die drohenden Worte dieses tödlichen Knechtes ins Ohr.

Seine Blicke schweiften umher, ob er sich nirgends verbergen könnte. Nichts! — Unten hörte er die Stimmen vieler Menschen, das geschäftige Geräusch der Suchenden. Was sollte er länger? Er war ein verlorener Mann! Mit der Würde, die ihm zulau, wollte er ihnen gegenüber treten und sich ihnen ergeben; sollte er ihnen die Freude machen, ihn aus irgend einem

Winkel dieses Hauses herauszuziehen? Nein und abermals nein! Das war seines Namens, seiner eigenen Person nicht würdig. Entschlossen schritt er zu Türe und öffnete sie.

Doch horch. Auch in dem entgegengesetzten Flügel des Hauses, ganz unten in dem langen Gange öffnete sich eine Türe. Dimitri zuckte zusammen.

„Dimitri!“ hörte er eine leise Stimme und wiederum nur das eine Wort. „Dimitri!“ Es war dieselbe süße Stimme, welche ihn in den verflorenen glücklichen Tagen so bezaubert hatte, und doch war sie gänzlich verändert, diese Stimme; Entsetzen Verzweiflung und ein Ausbruch unsagbarer Liebe lag in diesem einen Worte: „Dimitri!“

Dimitri zauderte. Ein bezauberndes Gefühl des Glückes kam über ihn und ließ ihn das Verzweifeln seiner Lage einen Augenblick vollständig vergessen.

„Dimitri!“ ertönte aufs neue derselbe lockende Ruf und eine lichte Mädchengestalt flog den Gang herab auf den Jüngernden zu; sie ergriff ihn bei der Hand. „Kommen Sie,“ sagte sie flehend, „kommen Sie zu mir in mein Zimmer, dort wird man Sie nicht suchen.“ Willenlos folgte er dem zitternden Mädchen. Er dachte nicht mehr an die Gefahr, nicht mehr an die Schrecken der Zukunft, nicht mehr an das Aussichtslose dieses Plans, seine Sinne erfüllte nur der eine Gedanke, wie glücklich er war, daß sie es war, die ihn führte.

Schon schloß sich die Türe hinter der beiden. Dimitri wollte sie an sich ziehen, in seine Arme das entzückende Wesen schließen und so sein Schicksal erwarten. Doch eine fromme Scheu hielt ihn ab, er fühlte, es wäre nicht schön, nicht edel von ihm.

Weisse duftige Gardinen verhüllten die Fenster, darüber fielen dunkle schwere Vorhänge von der Decke bis auf den Fußboden hinab und hüllten das kleine Zimmer in ein trauliches Dunkel, die Sonne breitete einen schwachen, rötlichen Schimmer über das Innere. In der Ecke stand ein einfaches, weißes Bett, ein großes, schön geschnitztes Kreuzifix, das darüberhing, bildete den einzigen Schmuck.

In diesem keuschen, jungfräulichen Heim beschlich ihn das Gefühl, das er gehabt hatte, als ihn seine Mutter zum ersten Male zu Kirche mitnahm, da er noch ein kleiner Knabe war.

Zitternd, fassunglos stand das schöne Mädchen vor ihm. Alle Bedenken zur Seite setzend war sie einer plötzlichen Eingebung ihres liebenden Herzens gefolgt, nun war sie mit ihrem Räte zu Ende.

Was hatte sie nicht alles erlebt in diesen kurzen Tagen. Vorüber war der schöne glückliche Traum! Wie hatte sie mit sich gekämpft in hoffnungsloser Liebe, sie hatte sich durchgerungen zu stillem Entfagen, das letzte, was sie noch von ihm befehen, hatte ihr der Vater geraubt mit harten, schrecklichen Worten. Da kamen die Gendarmen vor das Haus gefahren. Und hatte sie ihre Liebe einem unwürdigen, ehrlosen Manne geschenkt, durfte sie ihn nicht mehr lieben, mußte sie selbst jede Erinnerung verbannen aus ihrem Herzen an den schlimmen, geächreten Mann — in die Hände der Gendarmen sollte er nicht fallen, er, den sie einst so innig, so von ganzem Herzen geliebt hatte. So kam sie dazu und rief ihn; jetzt stand sie da, hilflos, ratlos, stumpf im Gefühle ihres Elends.

Doch unten wurden die Stimmen der fremden Menschen lauter. Ihre Schritte näherten sich der Treppe. Die Gendarmen hatten die Durchsührung der unteren Räume des Hauses beendet.

Das Geräusch des Feindes weckte ihre Sinne, ihre Gedanken. „Stellen Sie sich dorthin, hinter die Gardinen, sie werden Sie nicht sehen!“ stieß sie hastig hervor.

„Es ist umsonst, Olga,“ sagte Dimitri schmerzlich, „sie werden auch hier eindringen, sie werden mich finden und alles was wir erreichen, ist, daß auch Sie mit mir ins Verderben gezogen werden. Das darf nicht sein, ich werde gehen. Zuvor aber laß mich Dir noch einmal danken von ganzem Herzen, Du mein guter Engel!“

„Still!“ unterbrach ihn das Mädchen gebieterisch, fast drohend, „ich darf, ich will Ihre Worte nicht hören!“ Ein Gepolter auf der Treppe wurde hörbar, das Klirren von Waffen, halblautes Fluchen eines Menschen.

Einer der Gendarmen hatte in dem Dunkel der Treppe einen Fehltritt getan, er wäre beinahe gestürzt. — Jetzt kamen die schweren Tritte mehrerer Personen die Treppe herauf, die hölzernen Stufen ächzten unter ihrer Last.

„Horch, Dimitri, sie kommen!“ rief Olga mit gedämpfter flehender Stimme, jeder Ausdruck von Stolz und Härte war verschwunden; „wenn ich Ihnen noch etwas wert bin, Dimitri, so folgen Sie meiner Bitte!“

Diesem Flehen vermochte er nicht zu widerstehen, gehorham trat er ans Fenster und verbarg sich hinter den langen Gardinen; mit zitternden Händen zupfte das Mädchen jede Falte des schweren Stoffes zurecht, nichts, rein nichts war mehr von ihm zu sehen. Dann eilte sie zur Türe und horchte mit pochendem Herzen auf das fürchterliche, unheimliche Geräusch der suchenden Männer. —

Sie waren in dem Zimmer Dimitris, man hörte laute Ausrufe, wirres Durcheinandersprechen der Stimmen. Sie hatten die Zurückstungen Dimitris zur Abreise entdeckt und tauschten aufgeregte ihre Meinungen

aus, ob der Gesuchte noch im Hause weilte, ob es ihm im letzten Momente gelungen war, zu entkommen. Daß er gewarnt worden war, lag klar auf der Hand angelehnt dieser Zustellungen.

Beinliche, entsetzlich lange Minuten verstrichen. Immer näher kamen die Männer, ein Zimmer nach dem andern wurde geöffnet, durchsüßert, wieder geschlossen, immer deutlicher vernahm man ihre Stimmen, das leise metallische Klirren der Waffen, das leichte Klirren der Sporen des begleitenden Offiziers.

Sie kamen sie heran, zu ihrem, zu dem letzten Zimmer. Der schreckliche Augenblick war gekommen, Olga fühlte sich einer Ohnmacht nahe. Mit wankenden Schritten trat sie von der Türe zurück. Sie hörte die Stimme ihres Vaters, sie klang bittend. „Das Zimmer meiner Tochter, mein Herr!“ sagte er. Er öffnete selbst dem Offizier die Türe.

Der Offizier trat ein, hinter ihm zwei seiner Leute. Betroffen blieb er an der Türe des Zimmers stehen, auch auf ihn wirkte der eigenartige Zauber dieses Gemachs. Dort aber in der Ecke auf dem weißen Bette lag in voller Kleidung ein wunderbar schönes Mädchen, regungslos, blaß wie der Tod. Staunend betrachtete er das Bild, die Erinnerungen an die Märchen seiner Kindheit tauchten in ihm auf.

„Mein Fräulein,“ sagte er in achtungsvollem Tone, „ich bedaure unendlich, daß meine Pflicht mich gezwungen hat, bei Ihnen einzudringen.“

Er erhielt keine Antwort. Das Leben schien aus diesem schönen Körper verschwunden zu sein.

Der Offizier sah sich leicht in dem kleinen Zimmer um, einer der Gendarmen, Olenin, war hinter ihm vorgetreten, ein großer, offener Kleiderschrank, mit einem Vorhang verhüllt, im Hintergrunde des Zimmers reizte seinen Eifer.

Er zog den Vorhang zurück, mit dem Seitengewehr stieß er zwischen die aufgehängten Kleider, als müsse dort der Gesuchte verborgen sein.

„Zurück, Olenin!“ rief halblaut der Offizier mit ärgerlicher Stimme, „wer hat Dich das geheizen! — Verlaßt das Zimmer!“ befahl er sodann den beiden, „Ihr seht, das er nicht hier ist.“

Gehorham verließen die Gendarmen das Zimmer, gefolgt von dem Offizier, der mit einem letzten bewundernden Blicke auf dieses jugendschöne, kranke Kind behutsam die Türe hinter sich schloß.

Schon euferten sich die Schritte, sie gingen der Stelle zu, wo eine zweite Treppe hinauf führte, in den obersten Giebelraum. Nur einige kleinere Kammern waren dort oben, im übrigen war der ganze Dachraum leer, er mußte bald durchsucht sein. Dimitri schien gerettet.

Der gezeigte Mann stand immer noch regungslos hinter dem Vorhang des kleinen Zimmers, Schweißtropfen standen ihm auf der Stirne. Er war keineswegs feig, im Gegenteil, schon bei mancher Gelegenheit hatte er seinen Mut bewiesen, nun stand er geängstigt in dem Versteck, die Glieder waren ihm wie Blei, er wagte sich nicht zu rühren.

So lange die Gefahr ihren Höhenpunkt erreichte, so lange keine Hoffnung auf Rettung war, hatte ihn nach Ueberwindung des ersten natürlichen Schreckens über das plötzlich hereinbrechende Unheil sein Mut, das Gefühl seines männlichen Stolzes nicht verlassen, nur den Bitten des geliebten Mädchens nachgebend, hatte er sich verborgen; jetzt, nachdem die erste größte Gefahr vorüber schien, nachdem eine unerwartete Aussicht auf Rettung sich ihm eröffnete, klammerte er sich gleich einem Ertrinkenden an diese letzte Hoffnung, unbemerkt in seinem Versteck zu bleiben, begann er zu fürchten und zu hangen.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Aus Frau Annys Tagebuch.

Von Alfred Hedenstjerna. Deutsch von S. Linden.

Den 12. Juni 1905.

„Ich bin das glücklichste Wesen auf dem Erdenrund. Seit elf Tagen bin ich mit dem besten Mann der Welt verheiratet und möchte meine Seligkeit am liebsten laut hinausschreien in dieses herrliche Stockholm, wo es mir nun vergönnt sein soll, zu leben. Aber man darf hier auf den Straßen seinen Gefühlen in keiner Weise Ausdruck geben, wie daheim in unserm Provinznest, sagt mein Elos, und daher habe ich meine Zuflucht zu Dir genommen, Du liebes kleines Tagebuch.“

Den 17. Juni 1905.

Ich habe die ganze Nacht wach gelegen und heute früh ein bißchen geweint. Mein Elos ist mir noch eben so lieb, doch ein schreckliches, unheimliches Geheimnis ist zwischen uns emporgestiegen. Vorgestern war ich vor Elos aufgestanden und hatte einen Blick in sein Portemonnaie getan, und da lagen dreihundertfünf- undsiebzig Kronen in Banknoten darin. Ich glaubte, er hätte sich für das Piano entschlossen, das so spottbillig zu haben ist und freute mich schon riesig darüber. Gestern stand ich abermals vor ihm auf und entdeckte zufällig, daß er nur noch dreißig Kronen im Portemonnaie hatte. Wo hat er das Geld gelassen? Er hat weder das Piano, noch Holz oder sonst etwas gekauft.

Den 19. Juni 1905.

Diese verschwundenen dreihundertfünf- undvierzig Kronen werden mein Tod, das fühle ich. Nun glaube ich daß es irgend eine schlechte Person ist, die Elos damit doht,

zu mir zu gehen und zu sagen, daß sie ein sogenanntes „Verhältnis“ gehabt haben, falls sie nicht erhält, was sie will, soll nur kommen! Ich werde ihr schon heimleuchten.

Den 23. Juni 1905.

Nun habe ich es! Elos geht in schlechte Gesellschaft! Elos führt zwischen fünf und sieben Uhr ein ausschweifendes Leben! Elos — rauscht sich! — — Allgütiger Himmel, wie ist er nur auf solche Verwickelungen gekommen? Aber mir bleibt kein Zweifel. Gestern, als ich ihn auf seinem Kontor aufsuchte, war er nicht da, und als er dann zwei Stunden später heimkam, hatte er eine große Schramme auf der Wange.

„Was ist Dir widerfahren, Schatz?“ fragte ich besorgt. „Ach, nichts Besonderes. Ich bin gestolpert und bei der Gelegenheit ist mein Gesicht in unsanfte Berührung mit einem Nagel des Garderobenhalters geraten“, entgegnete er. Aber er erröteete dabei. Und wir sind doch kaum drei Wochen verheiratet!

Den 24. Juni 1905.

Er muß ein wildes, ein ganz schrecklich wildes Temperament haben. Heute war er wieder am Kinn verletzt und hatte an der rechten Hand eine große Hautabschürfung. Wie kann ein besserer Mann, ein wirklich feiner Mann, wie mein Elos, sich derart betragen? Ich entsinne mich wohl noch, daß auch Vater einmal von einer Wahlversammlung mit Wunden heimkam; aber so jeden Tag geprügelt und zerschunden zu werden, das ist ja geradezu entsetzlich.

Den 26. Juni 1905.

Mir kamen Zweifel. Es erschien mir unmöglich, daß jemand Tag für Tag ein so wildes Leben führen könne, ohne in Konflikt mit der Polizei zu geraten. „Wie, wenn er nur Mitglied eines Fechtklubs oder sonst dergleichen ist, wo man sich der Bewegung halber schlägt?“ dachte ich. Ich hatte ja von englischen Bogen gelesen. Eines Tages traf ich den alten Kanzleirat Bipping, der hier in Stockholm geboren ist und alles kennt. „Herr Kanzleirat“, fragte ich, „gibt es hier vielleicht einen Ort, wo die Leute hingehen, um sich zum Vergnügen zu bogen?“

„Bogen, verehrte kleine Frau? Nein, soviel ich weiß, nicht. Die Polizei hat zwar einen Athletenklub, um ihre Kräfte für den intimeren Verkehr mit allerhand lichtscheuem Gesindel zu stählen; aber bogen? Nein.“

Es ist also klar: Elos ist ein Raufbold! — Wann wird er mich und das Mädchen schlagen? Und ich war so glücklich!

Den 29. Juni 1905.

O, wie lieb und herzlich er noch sein kann, wenn er sich nur ruhig hält! Gestern saß er den ganzen Tag zu Hause und las mir und Kelly Person vor. Er hat sich den Fuß verstaucht, sagt er, und mußte den Tag über kalte Umschläge machen. Da saß er, den Fuß in Kompressen gewickelt, und las und plauderte und scherzte und war der reizendste Mensch, den man sich denken kann. Als Kelly fort war, ging ich, entschlossen, in ernstlicher, liebevoller Weise mit ihm zu reden, zu ihm und schlang zärtlich den Arm um ihn. „Au! Au! Au!“ schrie er da plötzlich auf, sodas ich entsetzt zurückfuhr. Unmächtiger! Sie haben ihm auch Rücken und Schultern zerschlagen!

Den 2. Juli 1905.

Mir blutete das Herz, als ich meinen armen Liebling heut morgen zu seinem Stuhl am Frühstückstische hinten sah. „Elos, mein geliebter Elos“, sagte ich, „wäre es nicht ungleich besser für Dich, wenn — wenn Du nicht so viel auswärts weilst? Du wirst mir ja schließlich totgeschlagen.“

„Ach, Unsinn! Weil ich am Hafen entlang ging und über eine am Boden liegende Kette gefallen bin?“

Was soll ich machen, Ich liebe ihn ja noch so unäglich und kann ihm doch nicht geradeheraus sagen: „Du bist ein Raufbold!“ Ach wenn Mutter das wüßte! — —

Den 4. Juli 1905.

Ist es möglich, daß ein daheim so friedlicher und lebenswürdiger Mann wie Elos jeden Tag in Fädel und Schlägereien verwickelt werden kann? Er trinkt ja wohl, aber nicht viel, durchaus nicht viel, nicht einmal so viel wie Vater.

Den 6. Juli 1905.

Er ist und trinkt, er raucht und schläft, als wäre alles, wie es sein soll. Er ist faust, freundlich und liebevoll, und alles was ich haben will, bekomme ich. Wenn ich bedenke, was er in Neu- und Bußgeldern für diese unheimliche Kaufpassion ausgeben muß! Denn mitunter wird er, der so groß und stark ist, ja wohl auch Hiebe verabfolgen. Beim Lesen der Zeitung wage ich es nie, einen Blick auf den Polizeibericht zu werfen. Und wie seine Kleider immer aussehen. Es ist garnicht zu sagen. — „Nächstens werde ich meinem kleinen Weibchen eine Ueberraschung bereiten!“ sagte er heut beim Mittagessen mit verschmitztem Gesicht. Ha! Es sind andere Frauen im Spiel. Sein Gewissen schlägt ihn, und nun will er es durch ein Präsen für mich erlösen. O, Elos! Elos! — — Aber ich werde ihm sein Geschenk in das falsche, gleichgültige Gesicht werfen, falls es kein Brillantring ist, den habe ich mir schon immer gewünscht.

Den 15. Juli 1906.

Nun ist es aus! — In diesem Zustande kann ich ihn nicht verlassen, doch sobald sein Leben außer Gefahr

ist, reise ich heim zu den Eltern. Ja, das tue ich. Kommt ganz zerschlagen heim, und als ich meinent Frage, was ihm geschehen ist, erklärt er, er sei von einer Treppe gefallen. Wer das glaubt! . . . Der Name schläft nachts so unruhig. Heut nacht sprach er sogar im Schlaf:

„Nein, es geht partout nicht. Ich bin zu korpulent und ungehickt dazu.“ Ach, Elos, wenn Du das doch einsehen und zu Deiner kleinen Anny zurückkehren wollest!

Den 25. Juli 1905

Nein, ich kann ihn nicht verlassen. Mein Herz bricht bei dem bloßen Gedanken daran. Es geht ihm jetzt besser. Sein Gesicht ist wieder heil, und er kann sich ohne aufzustöhnen auf einen Stuhl setzen.

Ich glaube wirklich, daß es andere Don Juans sind und ihn derart zugerichtet haben, denn gestern war ein solcher Lasse hier und hat Auguste gefragt, wie es Herrn Karlsson geht. Der Glende, er hat jedenfalls Angst vor den Folgen seiner Tat! Aber da öffnete ich selbst die Korridortür und sagte in eisigem Ton: „Das geht Sie nichts an!“

Den 30. Juli 1905.

Lebenslängliche tiefe Reue wäre nicht imstande, all das schöne Unrecht, das ich meinem teuren Gatten angetan, wieder gut zu machen. Er, der beste, untadelhafteste Mann der Welt ein Mädchenjäger?! — War ich denn von Sinnen? Gott sei Dank, daß ich Mutter noch nichts davon gesagt habe, daß nur Du, mein trautes, verschwiegenes Tagebuch um meine unerhörte Dummheit weißt! Elos ist nun völlig geheilt und so merkwürdig ruhig und froh wie schon lange nicht. Alle seine Bekleider sind geflickt und über unserm Heim schien eitel Sonnenschein zu ruhen. Heute wurde er nun plötzlich in dringender Angelegenheit abberufen, und ich warf zufällig einen Blick auf das noch feuchte Papier, das er auf seinem Schreibtisch zurückgelassen hatte. Und was las ich?

„Ein prächtiges Zweirad, fast neu und noch sehr wenig benutzt, ist infolge Domizilwechsels zu halbem Preise zu verkaufen. Offerten unter „E. K.“ an die Expedition dieses Blattes e. beten.“

Da hatte ich des Rätsels Lösung! O, der liebe, liebe Elos! Da ich Radlerin, wollte er mir zu Liebe radeln lernen und dabei hat er alle jene Wunden davongetragen!

— G. v. Bismarck, **Kriegs-Gedächtnisse 1866 und 1870/71.** Dessau, Verlag der Hochbuchdruckerei C. Dimmhaupt. 304 Seiten groß-Oktav. Preis gut broschiert 2,50 Mark.

In seinem Vorworte sagt der Verfasser: „Das Gesichtsfeld des unteren Frontoffiziers im Kriege ist naturgemäß räumlich nur ein beschränktes. Während der Gefechtsstätigkeit sowohl, wo, außer etwa bei besonderen Gelegenheiten, in der Regel nur die in der nächsten Umgebung sich abspielenden Ereignisse zu übersehen sind, wie auch in den breiten Zwischenräumen außerhalb der Schlachten und Gefechte. Daß ich trotzdem etwas mehr zu erleben und zu beobachten Gelegenheit fand, verdanke ich nur besonderem Glück bei allerhand dienstlicher Verwendung.“ — Wer das Buch in die Hand nimmt und sich in seinen Inhalt vertieft, wird aber bald zu der Ueberzeugung kommen, daß der Verfasser denn doch viel mehr erlebt hat als die große Zahl der Frontoffiziere. Hierzu kommt aber noch ein weiteres: er hat auch die Augen offen gehalten und mit scharfem Blick Dinge erpäht, an denen mancher andere achtlos vorübergegangen wäre.

Was diese Kriegserinnerungen besonders ausgezeichnet, ist die Fähigkeit des Verfassers, Epochen zu schauen und zu schildern, welche, auf den ersten Blick vielleicht bedeutungslos erscheinend, in ihrer Gesamtheit doch das Kriegsleben, wie es sich für den einzelnen Mann abspielt, mit größter Lebendigkeit wieder spiegeln. Dabei hat er sich einen guten Humor bewahrt, der oft auch in den peinlichsten Situationen, wo das Leben an eines Paars Breite hängt, zum Durchbruch kommt. Ein flotter, klarer Stil, eine ausgesprochene Erzählergabe zwingen geradezu in den Bann des Buches, welches der Leser nicht eher aus der Hand legen wird, als bis er bei der letzten Seite angekommen ist. So folgen wir dem Verfasser 1866 nach Böhmen, lassen uns von ihm in die Schlacht von Königgrätz führen, begleiten ihn auf den Mädchen gegen Wien, nach Brünn und zurück nach Prag. Vier Jahre später, in dem großen Kriege gegen Frankreich, sehen wir ihn in den Schlachten von Weißenburg, Wörth, Sedan, bei der Belagerung von Paris. Auch war es dem Verfasser vergönnt, der Kaiserproklamation, der Kaiserparade auf dem Longchamp und dem Einzuge in Paris beizuwohnen, und endlich bekam er durch einen Zufall auch einen Einblick in die Kämpfe, welche die Truppen der Versailler Regierung mit den Kommunisten zu bestehen hatten. So ergibt sich ein geschlossenes Gesamtbild, welches dadurch noch jessender wird, daß v. Bismarck überall Beobachtungen über Land und Leute, zu denen ihm besonders seine stets wechselnden Quartiergeber Gelegenheit boten, mit Geschick einfließt, Alles in allem ein treffliches Buch, welches verdient, von alt und jung gelesen zu werden.

— **Aus dem Tagebuch eines Arztes.** Feldzugsnotizen aus Südwest-Afrika von Dr. H. von Ortenberg, Kaiserlicher Oberarzt a. D. Mit 22 Abbildungen. (Preis: Gebunden 3 Mk., gebunden 4 Mk.) Verlag von C. A. Schwetschke und Sohn in Berlin W. 35.

Ursprünglich nur für private Zwecke entworfen, hat sich der Verfasser auf Aufforderung von Freunden zur Veröffentlichung dieser Tagebuchblätter entlassen, weil sie auch für die Allgemeinheit von großem Interesse sind. Er nennt es Erinnerungen an unvergeßliche schöne, aber auch trübe Stunden, die er als Arzt und Mitkämpfer in der „vielleicht mächtigsten Sandwüste“ verlebte hat. — In Swalopmund angekommen, fand er zunächst Verwendung im Lazarett, in die seine Jagdausflüge angenehme Abwechslung brachten und die ihm Gelegenheit gaben, Vegetation und Tierleben zu beobachten. Aber bald wurde er abberufen und nun begannen die Strapazen des Feldzuges, die außerordentlichen Schwierigkeiten des Marsches, die durch den Mangel an Proviant und Wasser noch erhöht wurden. — Seine Schilderungen der Einzelheiten, seiner Teilnahme an den Kämpfen, unmittelbar unter dem Eindruck des Erlebten niedergeschrieben, sind frisch und packend und in hohem Maße geeignet, das Interesse an unserer kolonialen Sache zu wecken oder zu heben.

Das hübsch ausgestattete, reich illustrierte Buch wird den vielen Afrikanern und allen Kolonialfreunden willkommen sein; aber auch Nerze werden es, weil von einem Nerze geschrieben, der auch über Krankheitsfälle berichtet, mit großem Interesse lesen.

Anstalt für Porträt- u. Landschaftsphotographie

Reizende Andenken

mit deutschafrikanischen Ansichten
in großer Auswahl

zu haben bei

A. Dobbertin, Daresalam.

Am Strand nächst der Post.

Maddahanid Fluidextrakt B²

seit Jahren in der Kolonie erprobtes, zuverlässiges, innerliches Heilmittel gegen Harn- und Blasenleiden und Geschlechtskrankheiten, macht Injektionen (Einspritzungen) mit Chemikalien vollkommen unnötig, bringt Heilung meist schon nach 3 oder 4 Tagen und bewirkt sofortiges Aufhören jedes Schmerzes oder Brennens. Bei Strikturen macht es den Gebrauch von Bougies entbehrlich und ist daher für mit Harnröhrenverengerung Behaftete unschätzbar.

Seiner Ungefährlichkeit halber ist es zur Verwendung durch Laien bestens geeignet. Die Anwendung ist einfach und die Wirkung eine sichere. Zwei Flaschen à 150 Gramm Inhalt kosten überallhin franko per Post 15 Rp. = 20 M. = 1 Lstr. = 25 Frcs. gegen Nachnahme.

Maddahanid Compagnie,
Dar-es-Salaam, Deutsch-Ostafrika.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir unsere

Vertretung für Insertionen und Druckaufträge

Herrn **Ed. Stadelmann in Tanga** für die Nordbezirke mit dem 1. November 1906. übertragen haben. Im Bedarfsfall bitten wir sich an denselben zu wenden.

Deutsch Ostafrikanische Zeitung.

Smith Mackenzie & Co.

Zanzibar und Mombasa

empfehlen

Petroleum der Asiatischen Petroleum-Gesellschaft, in Schiffbeladungen und kistenweise

Farben u. Öle Marke Fergusson & Co.

Perfection-Whisky

House of Commons Whisky

(Weisskapsel) Buchanan

Bootsdecken von grünem Segeltuch; Persennings

Portland-Cement, beste englische Kohle

von Cory Bros.

Agenten der British-Indischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Agenten für Reuters Telegr.-Bureau.

Versicherungen jeder Art.

Engl. Ale, Stout (Bulldog), Wellblech, Rickshaws, Cognac, Champagner.

als alleinige
Vertreter
unter
billigster
Berechnung

Plantagengeräte

Beile, Aexte

Hacken, Spaten

Stacheldraht etc.

empfehl

F. Günter.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus. **HAMBURG.** Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Kanzler“ Capt. Michelsen 18. Dez. 1907.
„Admiral“ „ Doherr 27. Dez. 1907.
„Adolph Woermann“ „ Iversen 17. Jan. 1908.

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Kaiser“ Capt. v. Holt 18. Dezember 1907.
„Gouverneur“ „ Burmeister 27. Dez. 1907.
„Präsident“ „ Tepe 8. Januar 1908.

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Gouverneur“ Capt. Burmeister 4. Januar 1908.
„Windhuk“ „ Meyer 4. Januar 1908.
„König“ „ Pohlenz 16. Januar 1908.
„Prinzregent“ „ Gauhe 25. Januar 1908.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Windhuk“ „ Meyer 5. Januar 1908.
„König“ „ Pohlenz 16. Januar 1908.
„Prinzregent“ „ Gauhe 26. Januar 1908.

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Kanzler“ „ Michelsen 19. Dez. 1908.
„Gouverneur“ „ Burmeister 5. Januar 1908.
„Sultan“ „ Ulrich 26. Januar 1908.

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Kaiser“ Capt. v. Holdt 19. Dezember 1907.
„Admiral“ „ Doherr 28. Dezember 1907.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlückung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**
Agentur Daressalam.

98 Beste Preise, darunter 53 goldene Medaillen etc.

Welteruf

haben **R. Webers Raubtierfallen,**
Jagd u. Fischereiartikel.

R. Weber. Specialität: Fallen für Löwen, Tiger, Hyänen, Leoparden, Schakale etc. Rud. Weber's „Selbstschüsse“.

Illustrierte Preislisten über sämtl. Rud. Weber'sche Erfindungen gratis.

R. Weber Älteste deutsche Raubtierfallenfabrik Haynau in Schlesien
 Gegr. 1871. Kaiserl., Kgl. Hoflieferant. Gegr. 1871.

Das **beste deutsche Hausmittel** bei Gicht, Rheumatismus und Erkältungen ist der seit 40 Jahren rühmlichst bekannte

Anker-Pain Expeller.

Vorzüglich bewährt als Blutreinigungsmittel und bei Verstopfung mild abführend:

Kongo-Pillen.

Alleinige Fabrikanten: **F. AD. RICHTER & CIE.,** Rudolstadt (Thür.)

Bestenfalls Spezialität in ganz Deutschland.

Nur echt mit Anker.

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute und Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-, Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren	Farben
Lebensmitteln	Lacken
Weinen	Malerwerkzeugen
Spirituosen	Lampen pp.
Bieren	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken u. Segeltuch etc.

HAUPTIMPORTEURE der außerordentlich beliebten und unverfälschten **Mokka-Kaffees** und des besten **Assam-Thees.**

Gos. W. F. Frayse, Hannover kauft alte Briefmarken der Deutschen Kolonien zu den höchsten Preisen. Große Preisliste gratis.

„The East African Standard“ Erste und älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda. Erscheint in Mombasa, — Britisch-Ostafrika dem Ausgangspunkt der Uganda Bahn und dem nächsten Wege zu den neu entdeckten Goldfeldern. Bringt immer die Neuesten Nachrichten. Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.—, für die anderen Länder Rp. 13½.

Karl Krause, Leipzig baut seit 1855 **Papier-Bearbeitungs-Maschinen.**

Ausserdem **Agenten** für die englische Flotte für die Kaiserl. Gouvernements-Flottillen von Deutsch-Ostafrika, den Österreichischen Lloyd, die Bombayer Feuer- und Marine-Versicherungsgesellschaft die Oriental Assurance Co. Security Life Assurance Co. sowie die Army & Navy Co. Operative Society Ltd.

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports. sowie **LUKE THOMAS & Co. London.** Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I, A. B. C.

Mikosch-Witze und Abenteuer, originell, zum Lacheln, gegen 30 S in Briefm. Illust. Bücherkatalog gratis. E. Bartels Verlag Weissensee-Berlin Generalstr. 8/9.

Heirat! streng reell u. diskret durch Réunion internationale Ernst Gärtner, Dresden, Terrassen-Ufer 27 I. Beste Verbind. Erfolg u. Referenz. Prospekt. verschloss., geg. 30 Pfg. Mark. aller Länder.

Wäschetinte! Zum Zeichnen der Wäsche. empfohlen **Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.**

Milch für die Tropen.

Bären-Milch bleibt unverändert flüssig. Gesetzlich geschützt.



1. Nichtgezuckerte condensirte Alpenmilch — sterilisirt
 2. Naturmilch sterilisirt, und homogenisirt
 3. B. A. C. flüssige Berner Alpenmilch-Chokolade

THE BERNESE ALPS MILK Co. Stalden i. E., Schweiz. Zweigfabrik in Biessenhofen, bayer. Allgäu. Preis 1900 „Hors Concours“, Mitglied der Internat. Jury. Aufträge durch Exporthäuser in Europa.

Sächs. Windmotorenfabrik von **G. R. Herzog** Dresden — A. 192./I. fertigt Windmotore und Turbinen ganz aus Stahl und Eisen neuest. Konstruktionen 30jährige Erfahrung Höchste Ausz. Feinste Referenzen. Katalog, Prosp., Preisl. etc. gratis durch die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung in Daressalam.

Hygienische Bedarfsartikel. Man verlange sehr reichhaltigen Katalog gratis. B. Richter Jun., Magdeburg, Goldschmiedebrücke No. 14.

Tickets 10 Blocs von 1 Rp. 50 H. an **Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.**

Als Weihnachtsgeschenke sehr geeignet, empfehlen wir:

„Mit Blitzlicht und Büchse“ von C. G. Schillings;
„Der Zauber des Elelescho“ von C. G. Schillings;
„Caput Nili“ von Dr. Kandt;
„Das neue Südafrika“ von Paul Samassa;
„Kilimandjaro“ von Hans Meyer;
„Deutsch-Ostafrika“ von H. Paasche;
„Kultur- u. Vegetationsbilder“ von Wohltmann;
„Kochbuch für die Tropen“ von Brandeis;
„Der Afrikanische Lorbeer“ (Prachtband);
„Reiseschilderungen der Suaheli“ von C. Velten.

Buchhandlung Daressalam Unter den Akazien 2.

Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft.

Am 16. d. Mts. wird die ganze Strecke bis Morogoro dem öffentlichen Verkehr für die Beförderung von Personen, Reisegepäck, Gütern, Hunden und sonstigen lebenden Tieren übergeben. Für die Strecke gilt folgender Fahrplan:

km	Ankunft	Abfahrt Vm.	Stationen	Ankunft	Abfahrt
0	—	7:30	Daressalam	4:30	—
14	8:00	N. Bedarf	Mbaruku*	4:04	N. Bedarf
21	8:16	8:26	Pugu	3:43	3:52
27	8:44	N. Bedarf	Kisserawe*	3:28	N. Bedarf
57	10:07	10:17	Soga	2:06	2:16
62	10:30	N. Bedarf	Kifulu*	1:53	N. Bedarf
84	11:23	11:38	Ruvu	12:45 Nm.	1:00
138	1:50 Nm.	1:55	Kidugallo	10:28	10:33
149	2:23	2:43	Ngerengere	9:40	10:00
180	4:00	4:09	Mikesse	8:15	8:24
200	4:57	5:02	Kingolwira	7:22	7:27
209	5:25	—	Morogoro	—	7:00 Vm.

* bedeutet: Der Zug hält nach Bedarf.

Die Züge verkehren in der Richtung nach **Morogoro** nur Montags, Mittwochs und Freitags, in der Richtung nach **Daressalam** nur Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Nähere Auskünfte über die Beförderungspreise werden bei der unterzeichneten Betriebsleitung und bei den Stationen erteilt.

Daressalam, den 9. Dezember 1907.
Die Betriebsleitung.

Der Etat für das Reichs-Kolonialamt

führt an ordentlichen Einnahmen 260 665 M (- 2670 M) auf, darunter 256 585 M (- 5670 Mark) an Zinsen von dem Reichsdarlehen an Togo, als außerordentliche Einnahme 168 000 M (+ 6000 M) als vierte Tilgungsrate dieses Darlehens.

Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats betragen einschließlich der Reichszuschüsse für die Schutzgebiete 45 768 783 M (+ 9 780 326 M).

Die Erschließung der Schutzgebiete

bringt eine Fülle technischer Aufgaben von allgemeiner Bedeutung mit sich. Ihre Lösung muß teils ihrer Natur nach dem Fiskus vorbehalten bleiben, teils kann sie zwar in der Hauptsache privaten Unternehmern überlassen werden, aber doch dann der fiskalischen Unterstützung und der behördlichen Fürsorge nicht entzogen.

Der Etat für Kamerun

ist in Einnahme und Ausgabe auf 6 610 239 M (+ 452 185 M) veranschlagt. Die eigenen Einnahmen des Schutzgebietes betragen 3 830 100 M (+ 576 400 M).

Das Schutzgebiet Togo

bedarf auch im nächsten Rechnungsjahre keines Reichszuschusses. Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2 070 060 M (- 3280 M) ab, die fortdauernden Ausgaben betragen 1 922 289 M (+ 91 749 M).

Die eigenen Einnahmen von Südwestafrika

sind auf 4 904 000 M (+ 1 787 550 M) veranschlagt; dazu tritt eine Ersparnis aus dem Rechnungsjahre 1904 von 184 086 M.

Neu-Guinea

Die eigenen Einnahmen des Schutzgebietes sind mit 381 900 M (+ 20 600 M) veranschlagt, als Reichszuschuß sind 1 441 569 M (- 12 356 M) erforderlich.

Karolinen, Palau, Marianen und Marshall-Inseln

ist bei einer eigenen Einnahme des Schutzgebietes von 175 171 M (+ 38 030 M) ein Reichszuschuß von 383 369 M (+ 43 069 M) erforderlich.

Famao

werden auf 560 100 M (+ 4347 M) veranschlagt, als Reichszuschuß sind 1 444 482 M (- 35 359 M) notwendig.

die Forderung erschien bisher bei dem in Fortfall gebrachten Etat für die südwestafrikanische Expedition. Aus dem gleichen Grunde sind 120 000 M. für eine besondere Abrechnungsstelle zur Erledigung der Abrechnungsarbeiten in Ansatz gebracht.

Als besondere Ausgabe des außerordentlichen Etats erscheint die Schlussrate zur Fortführung der Bahn Lüderigbücht-Kubub nach Rectmanshoop in der Form eines besonderen Zuschusses zu den Verwaltungsaufgaben im südwestafrikanischen Schutzgebiete.

Der Etat für Kamerun ist in Einnahme und Ausgabe auf 6 610 239 M (+ 452 185 M) veranschlagt.

Die fortdauernden Ausgaben sind mit 5 511 661 M (+ 291 814 M) angelegt, wovon für die Zivilverwaltung 2 420 510 M (+ 307 404 M) für die Militärverwaltung 1 874 114 M (+ 57 000 M) vorgesehen sind.

Der vorläufige Abschluß für 1906 stellt eine Ersparnis von 402 971 M. in Aussicht.

Das Schutzgebiet Togo

bedarf auch im nächsten Rechnungsjahre keines Reichszuschusses. Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2 070 060 M (- 3280 M) ab, die fortdauernden Ausgaben betragen 1 922 289 M (+ 91 749 M).

Die Station Natalpame soll mit Rücksicht auf ihre Bedeutung als Handelszentrum, namentlich für Kautschuk und Baumwolle, in ein Bezirksamt umgeändert werden.

Die eigenen Einnahmen von Südwestafrika

sind auf 4 904 000 M (+ 1 787 550 M) veranschlagt; dazu tritt eine Ersparnis aus dem Rechnungsjahre 1904 von 184 086 M.

Neu-Guinea

Die eigenen Einnahmen des Schutzgebietes sind mit 381 900 M (+ 20 600 M) veranschlagt, als Reichszuschuß sind 1 441 569 M (- 12 356 M) erforderlich.

Karolinen, Palau, Marianen und Marshall-Inseln

ist bei einer eigenen Einnahme des Schutzgebietes von 175 171 M (+ 38 030 M) ein Reichszuschuß von 383 369 M (+ 43 069 M) erforderlich.

Famao

werden auf 560 100 M (+ 4347 M) veranschlagt, als Reichszuschuß sind 1 444 482 M (- 35 359 M) notwendig.

Telegr. mitget. Regenmessungen von versch. Meteorol. Beobachtungsstationen vom 27. Nov. bis 3. Dez. 1907.

Table with columns for station names (Bagojo, Pangani, Sadami, Tanga, Mulcha, Amani, Korogwe, Mohoro, Kilwa, Lamal, Mikindani, Kilossa, Mpanja, Kilimantide, Tabora, Morogoro, Wugiri, Mombi, Wilhelmsthal, Mwanza, Darressalam) and rows for precipitation measurements in mm for various dates (27, 28, 29, 30, 1. Dec, 2. Dec, 3. Dec, Mts., summe).

malige Ausgaben, 2484 M (— 6000 M) auf den Reservefonds. Der Winderbedarf bei den fortwährenden Ausgaben ist im wesentlichen auf die Herabsetzung des Personals und auf Einschränkung des sächlichen Aufwandes zurückzuführen. Bei den einmaligen Ausgaben wird u. a. ein erst Nate für den Ankauf der Wil. Bailina, die bereits als Gouverneurswohnung angemietet ist, sowie der Ausgabebedarf für ihre innere Einrichtung mit zusammen 50 000 M gefordert. Der gesamte Kaufpreis ist auf 150 000 M bemessen.

Der vorläufige Abschluß für das Rechnungsjahr 1906 stellt eine Ersparnis von 116 306 M in Aussicht.

Für

Kautschuk

wird bei eigenen Einnahmen von 1 725 800 M (+ 183 100 M) ein Reichszuschuß von 10 601 600 Mark (— 1 133 900 M) erforderlich. Bei einer Gesamtausgabe von 12 327 400 M (— 950 800 M) fallen 7 637 409 M (+ 624 902 M) auf fortwährende, 4 657 500 M (— 1 572 500 M) auf einmalige Ausgaben, 32 491 M (— 3202 M) auf den Reservefonds.

Handelsteil.

Bericht über den Handel in Kolonialwerten.

Die Reise des Staatssekretärs Dernburg nach Deutsch-Ostafrika hat für die Werte der dortigen Gesellschaften bisher besonderes Interesse nicht zu entfachen vermocht. Es liegt dies wohl daran, daß über die Ansichten und Pläne des Kolonialministeriums zuverlässige Nachrichten nicht hergelangt sind. Man darf aber annehmen, daß mit der parlamentarischen Berichterstattung über die Reise auch wieder eine größere Unternehmungslust für die Deutsch-Ostafrikanischen Werte eintreten wird.

Zwischen zeigten die meisten Kurse eher eine Neigung zur Abschwächung, so waren Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft Anteile zu ungefähr 100%, Deutsche Agaven-Gesellschaft Anteile zu 113%, Ostafrikanische Compagnie Anteile mehrere Prozent unter pari im Verkehr. Eine Ausnahme hiervon bildeten die Anteile der Central-Ostafrikanischen See- und Bergwerks-Gesellschaft. Die günstigen Mitteilungen, die seitens der Verwaltung in der letzten Generalversammlung gemacht worden sind und die Annahme, daß auch die Ende dieses Jahres zu erwartenden schlußlichen Berichte des in Zentral-Ostafrika weilenden Sachverständigen günstig lauten werden, führten dem Papier verschiedentlich neue Käufer zu und riefen darin eine nicht unwesentliche Kurssteigerung hervor. Wenn auch der Kurs in den letzten Tagen nachgab, so waren doch bei ermäßigtem Preise Kaufgebote vorhanden.

Deutsch-Ostafrikanische Plantagen-Gesellschaft Aktien wurden anlässlich der Sanierungsaktion zum Kurse von 14—16% mehrfach umgekehrt. Westdeutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft Anteile blieben gesucht, dagegen zeigten sich einige Angebote in den Anteilen der Nambara Kaffeebau-Gesellschaft.

Die Deutsch-Ostafrikanischen Werte hatten teilweise unter dem starken Rückgehen des Kupferpreises zu leiden. Dies gilt namentlich von der Ostafrikanischen Eisenbahn-Gesellschaft, deren Anteile bis auf nahezu 100% vorübergehend fielen. Im Zusammenhang damit schwächten sich auch die Shares der South-West African Company nicht unwesentlich ab. Dagegen zeigten die Kurse der South African Territories Company Shares eher eine Neigung nach oben, was mit den Erwartungen auf einen günstigen Jahresabschluss und den Nachrichten über Kupferorkommen im Gebiete der Gesellschaft zusammenhängt. Für die Anteile der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwest-Afrika bestand Kauflust aus Anlaß der Gründung der Deutschen Farmgesellschaft A.-G. in Düsseldorf. Die Deutsche Farmgesellschaft ist mit einem Kapital von M. 5,000,000 unter Beteiligung der Liebig Company London errichtet worden und beabsichtigt Viehhaltungsbetrieb, wozu sie Land von der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika erwirbt.

Von Kamerunwerten stehen die Aktien der Westafrikanischen Pflanzungs-Gesellschaft „Vibundi“ im Vordergrund des Interesses. Man darf erwarten, daß die Gesellschaft mit Rücksicht auf die gegenwärtigen günstigen Kakaopreise für das laufende Geschäftsjahr wieder ein sehr befriedigendes Resultat haben wird. Die Vorkaufsgelder wurden nicht unwesentlich über pari bezahlt.

Auch für die Westafrikanischen Pflanzungs-Gesellschaft „Victoria“ Stamm- wie Vorkaufsgelder erhielt sich gute Meinung. Nachfrage lag ferner vor für die Aktien der Dehundscha-Pflanzung. Afrikanische Kompagnie-Aktien wurden etwas über pari gehandelt und auch für Malive-Pflanzungs-Anteile zeigte sich nach längerer Zeit, wenn auch nur zu niedrigen Preisen, etwas Kauflust. Kameruner Kautschuk-Compagnie-Aktien waren einige Prozent unter pari erhältlich. Für Deutsche Togo-Gesellschaft Anteile trat bei niedrigem Kurse Angebot hervor.

Von den Unternehmungen der Südseeinseln interessierten besonders die Aktien der Jaluit-Gesellschaft. Es verlautet, daß die Aktien der Gesellschaft an der Börse zur Notiz gelangen sollen und man führt die Teilung der Aktien von M. 5000 in Stücke a M. 1000 und die kostenlose Ausgabe von Genußscheinen,

wodurch der Kursstand der Aktien ermäßigt wird auf diese Absichten zurück. Die alten wurden bis 360% gesucht.

Die Werte von anderen Südsee-Unternehmungen waren dagegen ziemlich vernachlässigt, und es überwog das Angebot, so bei den Aktien der Neu-Guinea-Gesellschaft und der Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln. Samoa-Gesellschaft-Anteile wurden zu einem Kurse von ca. 75%—78% umgekehrt.

Kurse deutscher Kolonialwerte v. 9. Nov. 1907.

Mitgeteilt vom Bankhaus Heinrich Emden & Co.

Bezugsjahr	Kapital Mark	Freibleibend	Nachfrage %	Angebot %
1906	1250000	Afrikanische Kompagnie A.-G.	104	107
1905	1200000	Centralafrikanische Bergwerks-Gesellschaft	98	102
1905	600000	Centralafrikanische See- und Bergwerks-Gesellschaft	102	106
1900	800000	Deutsche Agaven-Gesellschaft	111	114
1885	6721000	Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft, Stamm-Anteile	98	101
		Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft, Vorkauf-Anteile	99	102
	401000	Deutsch-Ostafrikanische Kautschuk-Gesellschaft	97	100
1886	2000000	Deutsch-Ostafrikanische Plantagen-Gesellschaft	13	16
1903	316000	Deutsch-Ostafrikanische 5% Obligationen	—	98
1895	1351000	Kaffee-Plantage Salare Stamm-Aktien	6	—
		Kaffee-Plantage Salare Vorkauf-Aktien	—	40
1906	1200000	Ostafrika-Kompagnie Anteile	—	100
1895	1500000	Rheinische Handels-Plantagen-Gesellschaft	—	40
1897	500000	Sigal Pflanzungs-Gesellschaft m. b. H. Anteile	—	100
1893	1011300	Nambara Kaffeebau-Gesellschaft Stamm-Aktien	—	32
		Nambara Kaffeebau-Gesellschaft Vorkauf-Aktien	—	51
1895	1800000	Westdeutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft	60	—

Das Zelt im Felde.

Die zu Anfang des vorigen Jahrhunderts vorgenommene Reorganisation der Armee hatte die auf Lastpferden mitgeführten Truppenzelte verschwinden lassen und erst dem Ende des letzten Jahrhunderts war es vorbehalten, die Neuaufrüstung der Mannschaften mit diesen auch für die Verwundeten-Pflege usw. so außerordentlich wichtigen Schutzmitteln zu sehen.

Hierdurch mußte natürlich die diese Gegenstände anfertigende Industrie bei der Armeeverwaltung an Interesse gewinnen, besonders war dieses der Fall, als unsere überseeischen Interessen die Entsendung größerer Truppen-Abteilungen in Gegenden verlangte, deren Klima unsern Soldaten durchaus ungewohnt war.

Eine der bei der Versorgung der Truppen mit diesem Schutzmittel, ohne daß jede Kriegsführung in China und Südwest-Afrika für Europa unmöglich gewesen wäre, mit am meisten beteiligte Fabrik ist die Firma Kob. Reichelt, die sich aus kleinen Anfängen zu einem Etablissement ersten Ranges emporgeschwungen und vor allen Dingen in der Herstellung von Zelten etwas hervorragendes leistet. Dieses Bestreben ist so von Erfolg gekrönt gewesen, daß die Fabrik heute in der Lage ist, gegen die früher unerreichbar dastehende Zeltfabrikation des Auslandes, speziell der Engländer, mit Erfolg zu konkurrieren.

Die in Berlin Strauß für Nr. 52 gelegene Fabrik, die sich in der Hauptsache mit der Herstellung von Militär- und Tropen-Zelten jeder Art befaßt, besteht aus folgenden Abteilungen:

1 große Sattlerei, 60 Maschinen sämtlich mit Elektricitätsbetrieben.

1 große Segelmacher-Werkstatt, in der die Handarbeiten von gelehrten Segelmachern an den Zelten gefertigt werden.

1 ebenfalls elektrisch eingerichtete Tischlerei, in der die Holz-Zeltstangen hergerichtet und in

1 elektrisch betriebenen Schlosserei, in der die Messingbeschläge für die Zeltstangen pp. hergestellt werden.

Den deutschen Militär-Behörden, insbesondere dem Königlich-Preussischen Kriegsministerium, ist das Emporkommen der Firma nicht unbekannt geblieben, und zeugt es von der Güte der Fabrikate, daß die Militärverwaltung wiederholt ganz bedeutende Aufträge erteilt hat. Während der China-Expedition sind von der Fabrik Zelte in großer Zahl geliefert worden, während des Krieges der Engländer gegen die Buren wurde die Fabrik von dem Central-Komitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz mit der Lieferung von Krankenbaracken und Sonnensegel betraut, ebenso mit ganz beträchtlichen Lieferungen von Zelten für die russisch-japanischen Krieges und auch für die Expedition zur Unterdrückung des Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß der Fabrik manche Aufträge von höheren Offizieren gegeben worden sind, z. B. hat der Herr Oberst Moek die Konstruktion eines von ihm entworfenen Sonnensegels für Krankenbaracken der Fabrik zur Herstellung übertragen. Nachdem dieses von der Fabrik unter Reichsmusterschutz gelegt worden war, wurde es in großen Mengen während der Militär-Expeditionen geliefert.

Auch in der Fabrikation von Tropenzelten leistet die Fabrik Hervorragendes. Dem früheren Generalsekretär des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees und jetzigen Inhaber der Firma Theodor Wilkens, Kolonial-Maschinenbau und Transportmittel, Hamburg und Berlin, hat sie hierbei viel zu verdanken, da dieser der Fabrik mit seinen großen Erfahrungen in den deutschen Kolonien bei der Herstellung beratend zur Seite stand. Viele der bei wissenschaftlichen Expeditionen nach den Tropen verwandten Zelte stammen aus der Fabrik der Firma Kob. Reichelt.

Dem jetzigen kaiserl. deutschen Gesandten in Marokko, Sr. Excellenz Dr. Friedrich Rosen, der bekanntlich im Auftrage Sr. Majestät des deutschen Kaisers als Führer einer Sondergesellschaft zu dem Kaiser Menelik von Abessinien zwecks Anknüpfung von Handelsbeziehungen reiste und dem von der Fabrik die zu dieser Reise nötigen Zelte geliefert wurden, hat letzterer ein neues Zeltmodell, welches mit seiner Genehmigung „Modell Gesandter Rosen“ genannt werden darf, zu verdanken.

Nach allerhöchster Sr. Majestät dem Kaiser hatte die Firma zu wiederholten Malen Gelegenheit, Zelte zu dessen persönlichen Gebrauch zu liefern.

Nach längeren Versuchen ist es der Firma Kob. Reichelt auch gelungen, ein billiges Zelt herzustellen, welches für die Bahn- bzw. Streckenarbeiter und für die Arbeiter in den Forsten, bzw. Wäldern dient. Die Arbeiter-Fürsorge der Kgl. Eisenbahn-Behörden hat die Fabrik Kob. Reichelt veranlaßt, dieser Frage näher zu treten, indem sie von dem G. danken ausging, daß die im Freien tätigen Arbeiter des Tags über gezwungen sind, von ihren Wohnhäusern fern zu sein und daher bis jetzt nur selten Gelegenheit hatten, in Ruhe gegen unangünstige Witterung geschützt, ein warmes kräftiges Mittagessen einzunehmen.

Die erwänten neuen Zelte heben diesem allgemein empfundenen Uebelstand ab, indem sie den Arbeitern ermöglichen, gegen die Unbilden des Wetters geschützt, auf einem in dem Zelt befindlichen, mit Holz oder Kohlen zu feuerten Ofen ihr Mittagmahl zu erwärmen bzw. herzustellen.

Die kaiserlichen und königlichen Eisenbahn-Verwaltungen sowie die Forst-Verwaltungen haben in den letzten Jahren diese Zelte in großen Mengen zu oben geschilderten Zwecken von der Fabrik Kob. Reichelt bestellt. Auf verschiedenen Ausstellungen sowohl der Hygiene der Landwirtschaft als auch anderer Spezial-Gebiete hat die Fabrik sich wiederholt beteiligt und ist mit goldenen und silbernen Medaillen ausgezeichnet worden. Die Fabrik Reichelt besitzt z. B. die große goldene Medaille des Sportvereins 1893, die Medaille für koloniale Sachen des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin von 1890 — und verschiedene silberne Medaillen und Ehrendiploms.

Zum Schluß sei erwähnt, daß die Fabrik auch alle anderen Artikel, die aus Segeltuch hergestellt werden, fertigt und darin sehr leistungsfähig ist, z. B. in Personigen, Wagen- und Baggondecken, Ochsenwagendecken, Tränktrüge, Tränkeimer, Gartenzelte pp.

Ph.

Deutscher Kolonialmarsch. Herrn Kolonialstaatssekretär Bernhard Dernburg dem, aufrechten Deutschen, zugeeignet. Für Klavier zu vier Händen von Aug. Ludwig Op. 101. Deutscher Lieder-Verlag Dresden A. (Fr. Hofmeister, Leipzig, Preis 1 Mark).

Die Komposition ist äußerst gefällig und ansprechend. Es ist wohl der erste speziell deutsch-koloniale Marsch, den sich die Musik-Welt nicht entgehen lassen sollte.

Populär-Psychiatrie des Sokrates redivivus. Gespräche über den Klein n Unverstand. Von Dr. H. Schäfer, Oberarzt a. D. der Irrenanstalt Friedrichsberg in Hamburg. Preis M. 2.50. Würzburg, A. Stubers Verlag (Karl Rab bsh).

Krankheiten verhält n ist heute für den Arzt eine ebenso wichtige Aufgabe wie die Behandlung. Die großen Erfolge der ärztlichen Kunst in der Zurückdrängung der Epidemien verdanken wir ja hauptsächlich der Hygiene, die uns lehrt, wie wir gesundheitsgemäß leben sollen. Gewissermaßen eine psychiatrische Hygiene strebt nun der Verfasser des vorgenannten Buches an; er will der Laienwelt das große und den Meisten noch dunkle Gebiet der Geisteskrankheiten verstehen lernen. Vielem Unheil kann hierdurch vorgebeugt werden. „Stellt den Psychiater nicht an das Ende der Verdrehenlaufbahn, sondern an deren Anfang“, jagt der Verfasser, „von einer Menge Verbrechen wird dann die Menschheit befreit werden“. Tatsächlich spielen die Geisteskrankheiten eine immer größere Rolle in der Rechtspflege, hier will das Buch den Berufs- und hauptsächlich den Laienrichter in den Stand setzen, den Sachverständigen Gutachten, von welchen bei Prozessen oft soviel abhängt, besser folgen zu können, sie richtig aufzufassen. Der Autor hat eine originelle, oft humorvolle Darstellung gewährt, die das Interesse der Leser bis zur letzten Seite wachhält. Er gibt durch seinen „Sokrates“ verschiedene beachtenswerte Anregungen, die verdienen, daß sich die Öffentlichkeit mit ihnen beschäftigt. Nicht nur dem Arzt und Juristen, dem Schöffen und Geschworenen sagt der erfahrene Irrenarzt manch treffendes Wort, auch dem Schulmann und Pädagogen gibt er in den Kapiteln über das unheilbare Kind, Disziplinarklassen, Schülerelbstmorde etc. beachtenswerte Winke, wie überhaupt das Buch für jeden denkenden, gebildeten Menschen eine hochinteressante Lektüre bildet.

Marktpreise afrikanischer Produkte in Zanzibar (24. bis 30. Nov. 1907.)

Ware	Preise in Dollars *	Bemerkungen.
Roter Pfeffer	Nicht vorhanden	Per frasia von 30 lbs
Nelken (Zanzibar)	4,34,8 bis 4,68,5	„ „ „
„ (Pamba)	4,23, „ 4,34,8	„ „ „
Nelkenstengel	1,11,8 „ 1,14,3	„ „ „
Cocosnüsse	12,00 bis 14,00	1000 Nüsse
Copa	1,25 „ 1,65	frasia von 35 lbs.
Gummi Copal	4,00 „ 17,00	„ „ „
Hüte	1,00 „	„ lbs 5,8 bis 7
Flusspferdähne	30,00 „ 35,00	frasia von 35 lbs.
Eisenbahn	40,00 „ 240,00	„ „ „
Nashorn-Hörner	85,00 „ 90,00	„ „ „
Gummi elastic	28,50 „ 35,00	„ „ „
Besam	1,00 „	„ lbs, 18 bis 20
Schilddatt	3,75 „ 9,20	„ Pfund.

* 1 Dollar = Rp. 2,12,5 H. 47 Dollar 100 Rp.

Postnachrichten für Dezember 1907.

Tag.	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
1.)*	Abfahr. eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
5.	Ankunft des R.-P.-D. „Khalif“ von Zanzibar und Bagamojo und Weiterfahrt nach Europa	Post an Berlin 26. 12. 07.
6.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „Reichstag“ von Bombay	
6.	Ankunft des R.-P.-D. „Bürgermeister“ aus Europa	Post ab Berlin 16. 11. 07.
7.	Abfahr. des D.-O.-A.-L. Dampfers „Reichstag“ über Bagamojo nach den Südstationen bis Durban	
7.	Abfahr. des R.-P.-D. „Bürgermeister“ nach Durban	
8.	Abfahr. eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
9.*	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
13.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „Sultan“ von Durban	
14.	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 22. 11. 07.
14.	Ankunft des R.-P.-D. „Kronprinz“ von Durban	
14.	Abfahr. des D.-O.-A.-L. Dampfers „Sultan“ nach Bombay	
15.	Abfahr. der R.-P.-D. „Kronprinz“ nach Europa	Post an Berlin 3. 1. 08.
16.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
16.	Abfahr. eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
17.	Abfahr. eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
18.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „Kaiser“ von Bombay	
18.	Ankunft des R.-P.-D. „Kanzler“ aus Europa	Post ab Berlin 29. 11. 07.
19.	Abfahr. des D.-O.-A.-L. Dampfers „Kaiser“ direkt über Beira nach Durban	
19.	Abfahr. eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 11. 1. 08.
21.	Abfahr. des R.-P.-D. „Kanzler“ über Bagamojo und Zanzibar nach Kilwa	
24.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
25.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
26.	Abfahr. eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27.	Abfahr. eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 1. 08.
27.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „Gouverneur“ von Bombay	
27.	Ankunft des R.-P.-D. „Admiral“ aus Europa	Post ab Berlin 7. 12. 07.
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 12. 07.
28.	Abfahr. des R.-P.-D. „Admiral“ nach Durban	
28.	Abfahr. des D.-O.-A.-L. Dampfers „Gouverneur“ über Bagamojo nach den Südstationen bis Durban	
28**)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar.	

Anmerkungen: *) Änderungen der Südtouren bleiben vorbehalten.
 ** Ankunft in Darressalam ev. 1 Tag später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Postnachrichten für Januar 1908.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
1.)*	Abfahr. eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
4.	Ankunft des R.-P.-D. „Windhuk“ von Durban	
4.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „Gouverneur“ von Ibo	
5.	Abfahr. des D.-O.-A.-L. Dampfers „Gouverneur“ nach Bombay	
5.	Abfahr. des R.-P.-D. „Windhuk“ nach Europa	Post an Berlin 24. 1.
6.	Abfahr. eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
8.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „Präsident“ von Bombay	
8.)*	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
9.	Abfahr. des D.-O.-A.-L. Dampfers „Präsident“ über Nossibé nach Durban	
11.	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 20. 12. 07.
14.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
16.	Ankunft des R.-P.-D. „König“ von Zanzibar und Bagamojo und Weiterfahrt nach Europa	Post an Berlin 6. 2.
16.	Abfahr. eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 8. 2.
17.	Abfahr. eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
17.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „Sultan“ von Bombay	
17.	Ankunft des R.-P.-D. „Gertrud Wörmann“ aus Europa	
18.	Abfahr. des D.-O.-A.-L. Dampfers „Sultan“ über Bagamojo nach den Südstationen bis Ibo	
18.	Abfahr. des R.-P.-D. „Gertrud Wörmann“ nach Durban	
19.	Abfahr. eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	Post ab Berlin 28. 12. 07.
24.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
25.	Ankunft des R.-P.-D. „Prinzregent“ von Durban	
25.	Ankunft des D.-O.-L. Dampfers „Sultan“ von Ibo	
26.	Abfahr. des D.-O.-A.-L. Dampfers „Sultan“ nach Bombay	
26.	Abfahr. eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die franz. Postdampfer nach und von Europa.	
26.	Abfahr. des R.-P.-D. „Prinzregent“ nach Europa	Post an Berlin 14. 2.
27.	Abfahr. eines franz. Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 2.
27.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
28.	Ankunft eines franz. Postdampfers aus Europa in Zanzibar	
28.)*	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar.	Post ab Berlin 8. 1.
29.	Ankunft des R.-P.-D. „Khedive“ aus Europa	
31.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „Kanzler“ von Bombay.	Post ab Berlin 8. 1.

Anmerkungen: *) Änderungen der Südtouren bleiben vorbehalten.
 **) Ankunft in Darressalam eventuell 1 Tag später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar

Verichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Rom-baja, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen von Darressalam. (Monat Dezember 1907). :

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1.	0 h 10 m	0 h 42 m	6 h 26 m	6 h 57 m
2.	1 h 11 m	1 h 39 m	7 h 25 m	7 h 52 m
3.	2 h 05 m	2 h 31 m	8 h 18 m	8 h 43 m
4.	2 h 55 m	3 h 19 m	9 h 07 m	9 h 31 m
5.	3 h 43 m	4 h 07 m	9 h 55 m	10 h 20 m
6.	4 h 32 m	4 h 56 m	10 h 44 m	11 h 09 m
7.	5 h 21 m	5 h 46 m	11 h 34 m	11 h 59 m
8.	6 h 11 m	6 h 36 m	—	0 h 24 m
9.	7 h 01 m	7 h 25 m	0 h 49 m	1 h 13 m
10.	7 h 50 m	8 h 15 m	1 h 38 m	2 h 03 m
11.	8 h 41 m	9 h 07 m	2 h 28 m	2 h 54 m
12.	9 h 36 m	10 h 05 m	3 h 22 m	3 h 55 m
13.	10 h 38 m	11 h 11 m	4 h 22 m	4 h 10 m
14.	11 h 46 m	—	5 h 29 m	6 h 45 m
15.	0 h 21 m	0 h 53 m	6 h 37 m	7 h 90 m
16.	1 h 25 m	1 h 52 m	7 h 39 m	8 h 06 m
17.	2 h 19 m	2 h 42 m	8 h 31 m	8 h 53 m
18.	3 h 04 m	3 h 25 m	9 h 15 m	9 h 36 m
19.	3 h 46 m	4 h 06 m	9 h 56 m	10 h 16 m
20.	4 h 25 m	4 h 44 m	10 h 35 m	10 h 53 m
21.	5 h 02 m	5 h 20 m	11 h 11 m	11 h 29 m
22.	5 h 38 m	5 h 56 m	11 h 47 m	—
23.	6 h 13 m	6 h 30 m	0 h 05 m	0 h 22 m
24.	6 h 47 m	7 h 05 m	0 h 39 m	0 h 56 m
25.	7 h 22 m	7 h 41 m	1 h 14 m	1 h 32 m
26.	8 h 0 m	8 h 21 m	1 h 51 m	2 h 11 m
27.	8 h 41 m	9 h 06 m	2 h 31 m	2 h 54 m
28.	9 h 31 m	10 h 01 m	3 h 19 m	3 h 46 m
29.	10 h 31 m	11 h 06 m	4 h 16 m	4 h 49 m
30.	11 h 40 m	—	5 h 23 m	5 h 58 m
31.	0 h 15 m	0 h 50 m	6 h 33 m	7 h 07 m

Am 4. 12. Neumond. Am 11. 12. Erstes Viertel. Am 19. 12. Vollmond. Am 27. 12. Letztes Viertel.

Gasthaus zum Deutschen Kaiser
SAILER & THOMAS Morogoro

Beste Verpflegung. | 3 Minuten vom Bahnhof
 Vorzügliche Getränke jeglicher Art | Dicht an der Post
 Sodawasserfabrik im Hause

Eigene Rickshaws sind zu jedem Zug am Bahnhof

Hotel Kaiserhof
in Darressalam.

Bestes und modernstes Hotel Ostafrikas.

Sämtliche Räume und Veranden elektrisch beleuchtet, zahlreiche Badezimmer u. Toiletten. Mittag- und Abendessen an kleinen Tischen. Zimmer einschliesslich Bäder, Beleuchtung und Bedienung von Rp. 4.— an. Alle Zimmer sind mit Kalt- und Warmwasserleitung versehen. Wiener Café und Bar. Bier vom Fass. Weine, Liköre und eisgekühlte Getränke. Billard, Lesesaal. Telephone No. 36. Säle für geschlossene Gesellschaften.

MAGGI's Erzeugnisse

MAGGI's Würze | MAGGI's Bouillon-Kapseln | MAGGI's Suppen

DIE BESTEN

Bau- und Möbel-Ziesserei
Rothbletz

befindet sich von jetzt ab im
Sägewerk Günter
 an der Pugustrasse

Lampenschirme
 in feinsten Ausführung
 empfiehlt
Buchhandlung Darressalam
 Unter den Akazien 2.

Prima verlesenen Kaffee

der Prinz Albrecht Plantagen Kwamkoro
hält jetzt ständig auf Lager
Max Steffens, Daressalam.

Buchbinderei - Arbeiten

Jeglicher Art führt sauber und billigst aus die
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.

Adolf Frank, Waffen-, u. Munitionfabrik
Export-Abteilung
Hamburg I.

Kriegs- und Jagdwaffen — Munition — Artilleriematerial
— Pulver — Blei — Jagdgeräte — Militär — Ausrüstungen
Grösstes Lager der Branche in Waffen aller Art

wie:



Repetier
Büchsen
Pistolen,

Revolver,
Carabiner,
Hieb- und
Stichwaffen.

Hoher Exportrabatt! Direkter Bezug. Konkurrenzlos in Qualität und Preis
Man verlange reich illustrierte Export-Preislisten gratis u. franco.

Das NEUE FRANZÖSISCHE HEILMITTEL.

FABRIK **THERAPION** ZEICHEN.

Dieses wirksame und populäre Heilmittel, welches von Ricord, Rostan, Jobert, Velpeau und Anderen in den Hospitälern des Continents angewandt wird, entspricht allen an eine derartige Medizin gestellten Anforderungen und übertrifft alle bisher gebräuchlichen Heilmittel.

THERAPION No. 1 beseitigt in kürzester Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen, Tripper, Nachtripper und alle schleimigen Ausflüsse aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einspritzungen unempfindlich, durch deren Gebrauch unheilbarer Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu Stricturen und anderen ernstlichen Krankheiten sind.

THERAPION No. 2 ist das Heilmittel fuer die folgenden Uebel: Hämorrhoiden, Scorbut, Blasenkatarrh, Pusteln, Schmerzen und Anschwellung der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Secundäre Syphilis, sowie fuer alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft Mercur, Sassaaparille etc. unter ganzlicher Zerstörung der Zähne des Patienten und Untergrabung seiner Gesundheit angewandt. Dieses Präparat reinigt das Blut und somit das ganze System und entfernt alle schädliche Materie gründlich aus dem Körper.

THERAPION No. 3 ist das Heilmittel fuer Nerven-Erschöpfung, Schläflosigkeit, Unfähigkeit zu geistiger Arbeit oder zum Geschäfte, und alle peinlichen Folgen von Plage, uebermaessiger Arbeit, hohem Leben, Aufenthalt in einem heissen, ungesundem Klima etc. Dies Heilmittel besitzt ertaunenswerte Kraft, den Geschwaechten Kraft und Staerke wieder zu verschaffen.

THERAPION kann von den hauptsaechlichsten Apotheken bezogen werden. Der Preis in England betraegt 2 shillings 9 pence und 4 shillings 6 pence. Beim Bestellen von THERAPION muss man die gewuenschte Nummer angeben. Das obige Fabrikzeichen ist ein Facsimile des Wortes „THERAPION“, wie es auf dem Britischen Regierungs-Stempel (in weissen Buchstaben auf rotem Grund) erscheint, mit dem jedes Paket versehen ist; Pakete ohne dieses Stempel sind unecht.

Millimeter-Papier blau-grün

- | | | |
|------------------|-------|------------------------------------|
| 1a. Pausleinwand | | } in Blocks mit
Millimeter-Netz |
| „ Pausleinwand | grün | |
| „ Pausleinwand | braun | |
| „ Pauspapier | grün | |
| „ Schreibpapier | grün | |
| „ Zeichenpapier | grün | |
| „ Zeichenpapier | braun | |
| „ Pausleder | | |

in jeder Quantität zu beziehen bei der
Papier- u. Schreibmaterialien-Handlg.
Daressalam Unter den Akazien No. 2.

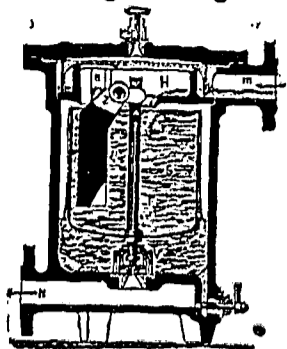
EXPORT



**Bordeaux-
Burgunder-
Cognac, Rum,
Champagner**

Sachgemäße sichere Exportverpackung.
Braunschweig & Blankenburg
Bordeaux.

Missongs
Condensstropf
unübertroffen andauernder
zuverlässiger Wirkungsweise



Bopp & Reuther, Mannheim.

Geschäftsbücher
erster Fabriken in allen Sorten und Stärken.
Kleine Contobücher
mit weichem und hartem Deckel,
Notizbücher
in Leder und Wachleinwand vom kleinsten bis zum grössten Format ohne Linien, mit Linien, kariert,
Reserve-Bleistifte
für Notizbücher.
Bei Bestellungen von ausserhalb
wird um ungefähre Grössenangabe in Centimetern gebeten.
Papier- u. Bureaumaterialien Handlung
Daressalam, Unter den Akazien 2.

M. Nette, Daressalam
Spedition u. Commission.

Hanjing & Co.
empfehlen
Dortmunder Aktienbier
Bremer Pilsener Bier
Helles und dunkles Bier
aus dem
Böhmischen Brauhaus, Berlin
Henkell Trocken
Asher's Whisky
Hamburger
Cigarren, Clubhouse
u. Amateur
Havana Cigarren
Geschmückte Bombay-Möbel
Bom Lager und auf Bestellung ferner mit jedem Dampf frisch:
Bombay-Butter.

Africa-Hotel
Zanzibar.
Das erste, vornehmste u. älteste Hotel am Platz.
Neuer großer luftiger Speisesaal.
Neuer Biergarten
einzig in Zanzibar.
Durchweg elektr. Beleuchtung.
Eigentümer: **L. Gerber.**

Agenten
für die
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
in allen grösseren Städten Deutschlands und Oesterreichs, sowie in London, Paris, Petersburg, New-York gesueht.
Dieseszügliche Offerten sind zu richten an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung — Geschäftsstelle für Deutschland, Berlin O. Gubener Str. 31.

GEBRÜDER BROEMEL HAMBURG.

Spezialgeschäft für
Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel
haltbar für die Tropen.
Lieferung franko Bord Hamburg einschliesslich seemässiger Verpackung.
Preislisten werden kostenfrei übersandt.

HOTEL KAISERHOF, Tanga (Bes. Paul Mascher)



Grosse saubere moskitofreie Zimmer.
Vorzügliche Badeeinrichtung.
Schönste Lage mit Aussicht über den Hafen.
Volle Pension 5 Rp. pro Tag.
Zimmer ohne Pension 3 Rp. pro Tag.
Das Hotel steht unter fachmännischer Leitung.



Raubtierfallen
405 Stück Löwen, Leoparden, Hyänen usw. fing in kurzer Zeit Herr Th. H., Plantage M. (D.-O.-Afrika) in unseren unübertrefflichen Fallen.
Illustrierter Hauptkatalog über sämmtliche (Löwe bis Gorilla) u. leicht. Fangmethode ausgearbeitet von Staats v. Wacquand-Geozelles über sämtliche Raubzengarten der Welt gratis u. franko. Vertreter gesucht.
Haynauer Raubtierfallen-Fabrik
E. Grell & Co, Hayna. u. i. Schl.

Das jedem alten Afrikaner bekannte
Afrika-Hotel
Mombassa
13 Vasco da Gama-Strasse. P. O. Box No. 6
ist von Grund auf in neuestem Stil renoviert und übertrifft an Komfort jedes Hotel am Platz.
Direkt am Wasser gelegen.
Aussicht auf
Mombasa-Hafen. Tramway-Verbindung neben Post und Zollamt.
C. Schwentafsky.